

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Donnerstag, 16. April 1981

Nr. 79 (3 957)

Preis 2 Kopeken

XI. PLANJAHRFÜHRT ALLTAG DER REPUBLIK

Werktätige der Sowjetunion! Höher das Banner des sozialistischen Wettbewerbs um die erfolgreiche Erfüllung und Überbietung der Aufgaben des Planjahr-fünftfs!

(Aus den Mai-Losungen des ZK der KPdSU)

Foto: Viktor Krieger

Die historischen Beschlüsse des XXVI. Parteitag der KPdSU sind den Werktätigen Kasachstans zu Herzen gegangen. Sie unterstützen rückhaltlos die Politik der Partei, deren höchstes Ziel die Hebung des Volkswohlstands ist. Der Generalsekretär des ZK der KPdSU Genosse L. I. Breschnew betonte auf dem Parteitag, die konkrete Sorge für den konkreten Menschen sei der Anfang und der Endpunkt der ganzen Wirtschaftspolitik der Partei. Diese Fürsorge durch konkrete Taten erwidern, entfaltet das Kollektiv des Dsheskasger Bergbau- und Hüttenkombinats, Träger des Leninordens, noch breiter den Wettbewerb um die Erzielung der besten Arbeitsergebnisse und übernimmt neue, noch höhere sozialistische Verpflichtungen. Unser Bild: Die besten Konverterarbeiter der Kupferhütte Wladimir Lipanzew und Muchanbet Aitenow beim Abstechen von Schwarzkupfer.



Vorbereitungen zum Roten Samstag

Die Werktätigen der Süßwarenfabrik in Karaganda haben sich auf den Leninschen Subbotnik gut vorbereitet. An diesem Tag werden 1280 Arbeiter an ihren Arbeitsplätzen tätig sein und Süßwaren im Werte von 15 000 Rubel herstellen. Andere 325 Arbeiter werden Schrott sammeln, das Territorium der Fabrik aufräumen und in der Umgebung Bäume und Sträucher anpflanzen.

Zwei Kollektive kommunistischer Arbeit von Olga Schulz und Olga Dunenkowa arbeiten bereits für den Mai 1981. Auch für den kommunistischen Subbotnik haben sie erhöhte Verpflichtungen übernommen.

Das Kollektiv der Fabrik will an den Fonds des elften Planjahr-fünftfs 3 100 Rubel überweisen.

Joseph ORT, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“ Karaganda

Aktiv und sachkundig

Die Pawlodarer Traktorenbauer bereiten sich aktiv zum kommunistischen Subbotnik vor. In allen Abteilungen und Abschnitten fanden Versammlungen statt, wo für den 18. April Verpflichtungen übernommen wurden. Die Dreherbrigade der Delegierten des XXVI. Parteitags

Am 18. April - kommunistischer Subbotnik

der KPdSU Sapura Jessimshanova hat versprochen, ihre Schichtnorm zu 150 Prozent zu erfüllen und alle Werkstücke auf erste Vorweisung zu liefern.

Woldemar SPRENGER

Pawlodar

Konkrete Pläne

Nur wenige Tage bleiben bis zum 18. April — dem großen Fest der kommunistischen Arbeit. Alle Sowjetmenschen werden an diesem Tag ihre Festwache stehen, die dem 111. Geburtstag Lenins gewidmet ist.

Der Appell der Moskauer Eisenbahner fand auch bei den Semipalatinster Schiffbau- und Reparaturarbeitern großen Anklang. 500 Arbeiter und Angestellte werden am 18. April an ihren Arbeitsplätzen um höchste Arbeitsproduktivität ringen. Die Schiffbauer werden sich am Bau des neuen Motorschiffes beteiligen — am Bau des Labtkahns teilnehmen.

Das Betriebskollektiv wird Arbeiten im Werte von 7 900 Rubel ausführen und 2 000 Rubel an den Fonds des Planjahr-fünftfs überweisen.

Elisabeth KLUDD, Korrespondentin der „Freundschaft“ Semipalatinzk

Erste Kraftprobe

Die Ackerbauern des Gebiets Koktschetaw sind Initiatoren des Republikwettbewerbs um eine vorbildliche Vorbereitung und Durchführung der Frühjahrseidarbeiten im laufenden Jahr. Das ist eine ehrenhafte und verantwortungsvolle Aufgabe. Den Ackerbauern steht bevor, im ersten Jahr des zehnten Planjahr-fünftfs an den Staat nicht weniger als 2 115 000 Tonnen Getreide zu verkaufen. Im Vorjahr wurde eine Rekordernte erzielt, aber im laufenden Jahr will man den Getreideertrag um weitere 3 Prozent heben. Die Ackerbauern ergreifen die nötigen Maßnahmen, um dieser Aufgabe gerecht zu werden.

Helmut Brehm kann man in diesen Tagen immer öfter auf dem Feld sehen. Der Brigadier hat Sorgen, denn der Feuchtigkeitsvorrat ist nach dem schneearmen Winter sehr gering. Um so wichtiger ist es daher, das auf den Feldern vorhandene Tauwasser verlustlos aufzuspeichern. Deshalb ist der Brigadier auch da. Hier und dort surren schon geschäftlich die Traktoren. Helmut Brehm weiß, wie wichtig es ist, die Zeit nicht zu versäumen, denn die rechtzeitige und gute Abdeckung der Feuchtigkeit bedeutet einen zusätzlichen Ernteertrag von 2—3 Dezitonnen je Hektar.

„Die Feuchtigkeitsprobe ist eigentlich die erste Kraftprobe auf dem Frühjahrsfeld“, sagt er. „Wir haben uns auf diese Agrarmaßnahme gut vorbereitet. Alle Traktoren sind einsatzbereit, alle Sämaschinen, Eggen, Kultivatoren sind überholt. Die Feuchtigkeitsabdeckung führen wir gewöhnlich in 4—5 Tagen durch. Dazu brauchen wir Eggen „BIG-3“ und Zickzackeggen. Im Einsatz befinden sich täglich 10 bis 15 Aggregate.“

Nicht nur Helmut Brehm — das ganze Brigadenkollektiv sorgt für die künftige Ernte. Das ist selbstverständlich, denn die

Brigade ist laut Ergebnissen des Vorjahrs Siegerin im sozialistischen Gebietswettbewerb. Sie erzielte den höchsten Hektarertrag — 32,7 Dezitonnen Getreide je Hektar und auf einzelnen Feldern sogar 40 Dezitonnen. Brehm und sein Kollektiv wollen auch in diesem Jahr niemand den ersten Platz abtreten. Die Brigade ist schon heute bereit, nach dem ersten Signal aufs Feld hinauszufahren. Einen solchen Bereitschaftsgrad hat jede der drei Feldbaubrigaden.

In diesem Jahr sollen die Getreidekulturen in der Stepnoischimsker Versuchsstation auf einer Fläche von über 8 000 Hektar untergebracht werden. Dem Acker, besonders der Brache, ist reichlich Stallung zugeführt worden. In den Boden wird ausgezeichnetes Saatgut kommen, vorwiegend erster Klasse. Der Landwirtschaftsbetrieb ist erfolgreich mit der Sortenerneuerung beschäftigt. Man hat hier jetzt viele hochergiebigere Sorten von Weizen, Gerste, Hafer sowie anderen Kulturen aufs Lager. Diese wichtige Reserve des Neulands wird in der Versuchsstation weitgehend genutzt.

Auch die Nachbarn — die Ackerbauern des Kolchos „XXII.“

Parteitags der KPdSU“ sind für das Frühjahr gut gewappnet. Im Vorjahr haben sie den höchsten Ernteertrag in der Geschichte des Kolchos erhalten, was ihnen ermöglicht hat, an den Staat 2,5mal mehr Getreide zu verkaufen als geplant war. Die Kolchosbauern wollen in diesem Jahr nicht weniger als 16 Dezitonnen Getreide je Hektar erzielen, was für ihre Zone ein guter Orientierungspunkt ist.

Die Mechanisatoren sind in ausgezeichnetem Frühlingsstimmung. Die Brigadenkollektive von Joseph Frick und Jakob Schurr haben als erste hohe Bereitschaft zu den Feldarbeiten geschert. Die erfahrenen Traktornisten Johann Bollig, Friedrich Olenberg, Benedikt Waiskerberger, haben schon auswahlweise mit der Feuchtigkeitsabdeckung begonnen.

Auch die Mechanisatoren des Kallin-Kolchos sind an die Feldarbeiten gegangen. Zehn Aggregate führen den Gräsern Mineraldünger zu. Die Traktornisten der Brigade Woldemar Jeske haben als erste mit der Feuchtigkeitsabdeckung angefangen.

Laut Arbeitsplan soll der Kolchos 20 200 Hektar Land mit Getreide bestellen, wobei das Schwergewicht auf den Anbau von starken und harten Weizensorten gelegt wird. Man wird hier über 130 Traktoren einsetzen, darunter 28 Kirowez-Trecker.

Der Kallin-Kolchos hat sich verpflichtet, an den Staat 19 500 Tonnen Getreide zu liefern. Dazu sind alle Vorbedingungen geschaffen.

Friedrich SCHULZ, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Koktschetaw

Mähdrescher überholt

Sich auf die Erfahrungen der vergangenen Jahre stützend, haben die ländlichen Mechanisatoren der Republik, weitgehend die Fließ-Baugruppenmethode der Instandsetzung der Maschinen eingeführt. Die Technik wird sorgfältig diagnostiziert, viele abgenutzte Teile werden restauriert. Es funktionieren Rayons- und Zwischenrayonsaustauschstellen sowie spezielle Brigaden für die Instandsetzung komplizierter Maschinenbaugruppen und Aggregate. Die Reparatur verläuft erfolgreicher als im Vorjahr.

Laut Mitteilung der Zentralverwaltung für Statistik der Kasachischen SSR waren Anfang April über 66 200 Getreidemähdrescher repariert, was 105 Prozent der Planaufgaben ausmacht und um 5 200 Maschinen mehr ist als zur selben Zeit des Vorjahres. Die höchste Bereitschaft der Mähdrescher ist im Gebiet Kustanai zu verzeichnen. Hier sind 80 Prozent davon schon einsatzbereit. Fast drei Viertel der Mähdrescher sind im Zelinograd Gebiet überholt. Langsa-

mer als im Republikdurchschnitt wird die Technik für die Getreideernte in den Gebieten Alma-Ata, Dshambul, Taldy-Kurgan, Kysyl-Orda, Tschimkent repariert, obwohl man hier mit der Ernte früher beginnt als in den nördlichen Gebieten. Im Gebiet Uralak sind nur 40 Prozent der Mähdrescher fertiggestellt, im Gebiet Aktjubinsk — 47 Prozent.

Es sind 42 Prozent der Schwadableger überholt — um 2 100 mehr als im Vorjahr, etwa die Hälfte der Maiserntekombines, 42 Prozent der Silomäh-häckler, 64 Prozent der Karstoffkombines, 47 Prozent der Baumwoll- und ein Drittel der Rübenvollerntemaschinen.

Die Qualität der instandgesetzten Aggregate ist ebenfalls höher als im Vorjahr. Das ist ein Ergebnis dessen, daß in allen Landwirtschaftsbetrieben Kommissionen für die Abnahme der überholten Technik tätig sind und jede Erntemaschine mit Garantiescheinen versehen wird.

(KasTAG)

Das Bündnis von Wissenschaft und Praxis festigen

Tagung der Vollversammlung der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR

Die Wissenschaftler Kasachstans studieren zusammen mit allen Sowjetmenschen aufmerksam die Dokumente des XXVI. Parteitags der KPdSU, in denen neue Zielmarken des friedlichen Schöpfertums im elften Planjahr-fünftfs gesetzt sind. Eine große Rolle bei der Verwirklichung der von der Partei festgelegten Pläne der Entwicklung der sowjetischen Gesellschaft kommt der Wissenschaft und der Festigung ihres Bündnisses mit der Praxis zu. Die Wissenschaftler der Republik betrachten die von der Partei gestellten Aufgaben als ihr ureigenstes Anliegen, mit neuer Energie betreiben sie wissenschaftliche Forschungen und bemühen sich um die Steigerung ihrer Effektivität.

Am 14. April fand in Alma-Ata die Tagung der Vollversammlung der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR statt, auf der die Ergebnisse der Tätigkeit der Akademie im Jahre 1980 und im ganzen vergangenen Planjahr-fünftfs auswertet und Aufgaben im Sinne der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU und des XV. Parteitags der Kommunisti-

schon Partei Kasachstans festgelegt wurden. Im großen Konferenzsaal der Akademie versammelten sich namhafte Wissenschaftler, Leiter von Forschungsinstituten und Hochschulen, Betrieben sowie Vertreter der Öffentlichkeit der Stadt.

An der Arbeit der Versammlung beteiligten sich das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der Kasachischen Partei Kasachstans D. A. Kunajew, der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR S. N. Imaschew, der Zweite Sekretär des ZK der Kasachischen Partei Kasachstans O. S. Miroschchin, die Sekretäre des ZK der Kasachischen Partei Kasachstans S. K. Kamalidenow und N. A. Nasarabajew, der Erste Stellvertretende Vorsitzende des Ministerrats der Kasachischen SSR W. A. Grebenjuk, der Erste Sekretär des Alma-Ataer Gebietskomitees der Kasachischen Partei Kasachstans K. M. Auchadijew, Mitglieder des Präsidiums der AdW der Kasachischen SSR und Leiter einer Reihe von Ministerien und Amtern.

An den achten Schriftstellerkongreß Kasachstans

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans begrüßt die Delegierten und Gäste des achten Schriftstellerkongresses der Republik. Ihr Kongreß findet in einer denkwürdigen Zeit statt, da das ganze Sowjetvolk, die ganze fortschrittliche Menschheit unter dem Eindruck des hervorragenden Ereignisses der Gegenwart — des XXVI. Parteitags der Kommunistischen Partei der Sowjetunion steht, der klare und inspirierende Perspektiven des weiteren Wachstums der ökonomischen, moralischen und Verteidigungsmacht unserer Heimat, der Festigung des Weltfriedens vorgemerkt hat. Die Werktätigen Kasachstans sind gleich dem ganzen Sowjetvolk mit hohem Elan an die Erfüllung der Pläne des elften Planjahr-fünftfs, der vom XXVI. Parteitag der KPdSU, vom Generalsekretär des ZK der KPdSU Genossen L. I. Breschnew, vom XV. Parteitag der Kommunistischen Partei Kasachstans gestellten Aufgaben gegangen.

Die Schriftsteller der Republik lenken zusammen mit der ganzen schöpferischen Intelligenz des Landes ihre ganze Energie und ihr Talent auf die künstlerische Lösung der aktuellsten Themen, die mit dem Leben der Arbeiterklasse, der Bauern und der Intelligenz, mit den sozialökonomischen Umgestaltungen in unserem Lande verbunden sind. Sie behaupten durch literarische Mittel die sozialistische Lebensweise, die hohe kommunistische Moral, propagieren die Vorteile und die realen Errungenschaften des realen Sozialismus.

Treu den Prinzipien des sozialistischen Realismus, der Parteilichkeit und dem Volkscharakter, den besten Traditionen der nationalen, russischen und Weltklassik, entwickelt sich die generische und vielsprachige Literatur Sowjetkasachstans erfolgreich, leistet einen gewichtigen Beitrag zur kommunistischen Erziehung der Werktätigen ihre ideologische und künstlerische Reife und Autorität erlangen eine höhere Stufe.

Der Schriftstellerverband Kasachstans ist berufen, auch künftig die Verbindung der Literatur mit dem Leben, mit der Praxis des kommunistischen Aufbaus größtmöglich zu festigen, die ideologische Überzeugtheit und Berufsmeisterschaft der Literaten zu heben, fürsorglich junge Talente zu fördern.

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans wünscht dem achten Schriftstellerkongreß der Republik Erfolg in dessen Arbeit und gibt seiner festen Überzeugung Ausdruck, daß die Schriftsteller Sowjetkasachstans, ein Kampfrumpf der multinationalen Sowjetliteratur, das Vertrauen der Partei in Ehren rechtfertigen und neue schöpferische Werke mit hohem Ideengehalt schaffen werden, die die schöpferische Entwicklung der sowjetischen Gesellschaft, des Sowjetmenschen — eines Arbeitsmenschen, Kämpfers und Erbauers des Kommunismus — wahrheitsgetreu und markant widerspiegeln.

Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans

Kongreß eröffnet

Am 15. April wurde in Alma-Ata, im Sitzungssaal des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, der achte Schriftstellerkongreß Kasachstans eröffnet.

Die Delegierten und Gäste des Kongresses begrüßten herzlich das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Ersten Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans D. A. Kunajew, den Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR S. N. Imaschew, den Zweiten Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans O. S. Miroschchin, den Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans S. K. Kamalidenow, den Ersten Sekretär des Alma-Ataer Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans K. M. Auchadijew, den Kandidaten des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, Vorsitzenden des Kasachischen Republikgewerkschaftsrats T. A. Aschimbajew.

Der Kongreß wurde vom ältesten kasachischen Schriftsteller, Helden der sozialistischen Arbeit G. M. Musrepow eröffnet.

Die Kongreßteilnehmer wählten mit großer Begeisterung das Ehrenpräsidium — das Politbüro des ZK der KPdSU mit dem Generalsekretär des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Genossen L. I. Breschnew an der Spitze.

Der Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans S. K. Kamalidenow, der daraufhin das Wort ergriff, verlas das Grußschreiben des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans

an den VIII. Schriftstellerkongreß der Republik, das von den Delegierten und Gästen des Kongresses herzlich aufgenommen wurde.

Der Erste Sekretär des Vorstands des Schriftstellerverbandes der Republik Dsh. Muldagaljew erstattete einen Rechenschaftsbericht über die Aufgaben der Schriftsteller Kasachstans im Sinne der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU, den Bericht der Revisionskommission gab ihr Vorsitzender A. Shamischew.

Die Referenten und Debattierredner hoben hervor, daß die Schriftsteller Kasachstans die historischen Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU einmütig und wärmstens billigen und bestrebt sind, die ganze Kraft ihrer Meisterschaft und schöpferischen Begeisterung dem Schaffen neuer Werke zu widmen, die die Größe unserer Epoche, den geistigen Reichtum des sowjetischen Volkes — des aktiven Erbauers der kommunistischen Gesellschaft — tiefgehend aufzeigen.

An der Arbeit des Kongresses beteiligten sich der Stellvertretende Leiter der Kulturabteilung des ZK der KPdSU A. A. Belajew, der Sekretär des Vorstands des Schriftstellerverbandes der UdSSR J. I. Surowzew, das Mitglied des Militärats, Chef der Politischen Verwaltung des Mittelasiatischen Militärbezirks W. F. Arapow, namhafte Literaten Moskows, Leninsgrads, der Schwesterrepubliken, Vertreter der künstlerischen Verbände Kasachstans.

Der Kongreß setzt seine Arbeit fort. (KasTAG)

Höhere Leistungen angestrebt

Die Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR für die Jahre 1981—1985 und für den Zeitraum bis 1990 stellen auch den Werktätigen des Autotransports große Aufgaben. Ihnen steht im elften Planjahr-fünftfs bevor, den Güterumsatz auf das 1,4fache zu vergrößern. An der Verwirklichung dieser Aufgaben arbeitet mit großer Begeisterung auch das Kollektiv des Kraftverkehrs-

betriebs von Dshetyssal. Der Fahrer Peter Reimer ist einer von denen, die im sozialistischen Wettbewerb stets Spitzenpositionen behaupten. Er hat in den Jahren 1976—1980 zwei Fünfjahrpläne bewältigt — und den Plan für das erste Quartal des laufenden Jahres zum XXVI. Parteitag der KPdSU gemüstert.

Konrad SAMUEL, Gebiet Tschimkent

Kommentar von N. Barabasch, stellvertretender Leiter der Gebietsverwaltung Landwirtschaft

Die Ackerbauern unseres Gebiets starteten kurz vor Neujahr die Initiativewettbewerb um einen rechtzeitigen und hochqualitativen Durchführung der Frühjahrsfeldarbeiten zu veranstalten. Es ist unsere Pflicht, die erzielten Erfolge zu verankern und einen neuen Schritt vorwärts zu tun. Im laufenden Planjahr-fünftfs soll die Jahresproduktion von 4 Millionen Tonnen zur Norm werden.

In ihrem Auftruf verpflichteten sie sich, bis Mitte Januar die Aufbereitung des Saatguts abzuschließen, es auf die erste und zweite Klasse des Aussaatstand-

dards zu bringen. Mit dieser Aufgabe sind sie gut fertig geworden. Besonders erfolgreich haben die Werktätigen der Rayons Schtschutschensk und Kulbyschew gearbeitet, wo fast das ganze Saatgut den höchsten Konditionen entspricht.

Die Mechanisatoren des Gebiets hatten sich verpflichtet, nicht weniger als 3 500 000 Tonnen Stallung auf die Felder zu transportieren und hielten ihr Wort. Diese Arbeit wurde mit großer Verantwortung in den Landwirtschaftsbetrieben der Rayons Tschistopolje, Walchanowo und Arynkalje geleistet. Die

Trupps für Bodenfruchtbarkeit der Rayonabteilungen der „Selchoschimlja“ erzielten den Kolchos und Sowchoses eine wesentliche Hilfe. Besonders erfolgreich wirkten sie in den Rayons Kellorowka, Wolodarskoje, Schtschutschensk.

In den Reparaturwerkstätten der Kolchose und Sowchose wurden insgesamt 16 700 Traktoren verschiedener Marken überholt. Dabei haben sich die Mechanisatoren der Rayons Koktschetaw, Kulbyschew, Kellorowka und Serenda besonders hervorgetan. Hohes Lob verdienen die Mechanisatoren der Sowchose „Wedenowski“.

„Sapadny“, „Akanski“, „Urumkalski“, „Karl Marx“, des Kallin-Kolchos, des Kolchos „Swesda Komuny“, wo man die gesamte Technik für die Aussaat in bester Qualität vorbereitet hat. Hier hat man die Arbeitspläne aufgestellt und sie in den Brigaden besprochen.

Der Kampf um die Ernte entfaltet sich in diesem Jahr unter der Devise „Hohe Effektivität von jedem Neulandhektar“. Viele Ackerbauern setzen sich erhöhte Zielmarken. Die Heimat mit einer reichen Getreideerde zu erfreuen ist Ehrensache der Ackerbauern unseres Gebiets.



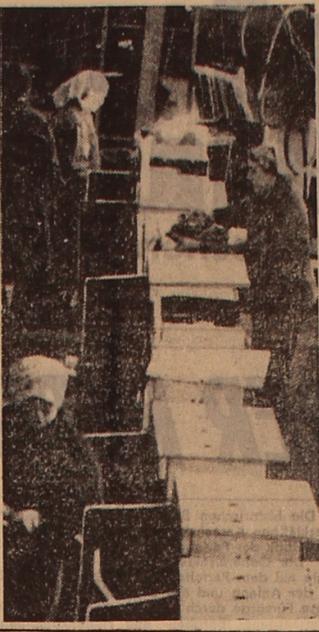
Ein Wanderwimpel—den Besten

Die Werktätigen des Ischimgebiets haben sich gleich vielen Produktionskollektiven unserer Republik dem sozialistischen Wettbewerb um die vorfristige Erfüllung der Aufgaben des ersten Planjahres angeschlossen. Eine sichere Grundlage dafür bietet der gute Start dieses Jahres. So hat das Gasapparaturwerk von Zelinograd den Plan des ersten Quartals vorfristig gemeistert und ist somit unter die führenden Kollektive des Gebiets gerückt.

Gute Arbeit leistet im Werk das Komsomolzen- und Jugendkollektiv um W. Marjanko. Mit seinen Kollegen erfüllt der Brigadier täglich 150 Prozent des Soll. Für mustergültige Arbeit wurde dieser Brigadé der Wanderwimpel des Sowjetski-Rayonkomsomolkomitees zuerkannt.

Unsere Bilder: Abteilungsleiterin O. Borissowskaja, Brigademitglieder M. Sersembajew, W. Marjanko (Brigadier), W. Mafytjan, S. Panow. Das Hauptfließband.

Fotos: Jurgen Osterle



Der Erzstrom schwillt an

Das Magnetitervorkommen Katschar ist einzigartig. Es zählt in unserem Land zu den größten dieses Typs. Hier wird man im Tagebauverfahren Millionen Tonnen hochwertiges leichtaufzubereitendes Erz mit hohem Eisengehalt gewinnen. Das wird es in bedeutendem Maße ermöglichen, das Problem der Versorgung der Werke des südlichen Urals und des Kasachstaner Magnitkas mit Hüttenrohstoffen zu lösen.

Der XXV. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion beschloß, auf der Basis der Eisenerzvorkommen Katschar den Bau eines großen Bergbaubereitungs-kombinats zu entfalten. Der jüngst stattgefundenen Parteitag der KPdSU unterstrich: „Es ist die überflügelnde Entwicklung der Rohstoffbasis zu gewährleisten...“ und: „Im Bergbaubereitungskombinat Katschar sind Kapazitäten der Eisenerzgewinnung in Betrieb zu nehmen.“

In den Jahren des vergangenen Planjahrhüftts hat sich das Kollektiv des im Bau begriffenen Bergbaubereitungskombinats bis auf 2 000 Beschäftigte vergrößert. Der Bau der Autostraße Rudny—Katschar ist abgeschlossen und die äußere Nebenbahn in Betrieb genommen worden. Das Kombinat wird nun zuverlässig mit Strom versorgt. In der Steppe ist eine gut angelegte Siedlung städtischen Typs entstanden.

Aus dem Tagebau ist vorerst nur ein Drittel des Umfangs von Brauneisenerz ausgehoben und forttransportiert worden, welcher notwendig ist, um die erste Ausbaustufe des Tagebaus in Betrieb zu nehmen. Das Arbeitstempo steigt von Jahr zu Jahr an. So hat sich z. B. der Jahresumfang der Abraumarbeiten im Vergleich zum Beginn des zehnten Planjahrhüftts auf das 3,4fache vergrößert. Im Baggerpark ist die Leistungsfähigkeit der Bergbaubereitungs-ausrüstungen um 35 Prozent angestiegen, die der Lokomotiven — auf das Zweifache. Die besten Brigaden und Besatzungen haben zu diesen hohen Ergebnissen gewichtig beigetragen. 26 von ihnen sind mit den Aufgaben und sozialistischen Verpflichtungen für das zehnte Planjahrhüftt vorfristig fertig geworden.

Die Mitglieder der Brigade Genadi Gorschow sind wahre Alleskönner. Die Lokführer haben allein im Abschlußjahr des zehnten Planjahrhüftts über 1 Million Kubikmeter Brauneisenerz befördert und die Baggerführerbrigade Anol Hilgenberg — 2,5 Millionen Kubikmeter. Hoch sind auch die Kennziffern der Komsomolzen und Jugendbesatzung der Fahrer Konstantin Widutin, die mit ihrem Belas 180 000 Kubikmeter Gestein transportiert haben.

Man kann als Beweis für eine machtvolle und schnelle Entwicklung des Bergbaubereitungs-kombinats viele sprechende Zahlen und Tatsachen anführen, und dennoch hätte das Bergmannskollektiv in den Jahren des zehnten Planjahrhüftts bedeutend mehr leisten können. Der Bedarf des Kombinats an Transportmitteln gemäß den vom Ministerium angenommenen Berechnungen wurde nicht gedeckt. Die Loks, die man laut Plan je vier im Jahr hätte erhalten sollen, sind im Kombinat nicht eingetroffen. Zwischen den Baggerkapazitäten und den Möglichkeiten der Transportmittel ist eine Disproportion entstanden, die sich auf die Leistungsfähigkeit des ganzen Baggerparks negativ auswirkt.

Um die erste Baufolge des Tagebaus im laufenden Planjahrhüftt in Betrieb zu nehmen, steht dem Kollektiv bevor, für mehr als 75 Millionen Rubel Bau- und Montagearbeiten im Bergbaubereitungs-kombinat zu leisten. Dazu ist es notwendig, etwa 100 Millionen Kubikmeter Gestein abzuräumen. Das ist eine angespannte Aufgabe. Sie kann nur erfüllt werden, wenn die erforderlichen Bergbaubereitungs-ausrüstungen vorhanden sind. Das Kombinat braucht notwendig 14 Bagger, zwölf Zugaggregate, etwa 70 Selbstkipper, um sie einzusetzen. Und zur Hauptfrage wird heute die Einhaltung der festgelegten Liefertermine.

Noch nicht bestimmt ist der Auftragnehmer, der für das Kombinat elektrifizierte Eisenbahnlinien mit elektrischer Zentralsicherung und Verbindungsanlagen bauen soll. Die Verrichtung dieser Arbeiten würde es schon heute ermöglichen, das Nutzwertgewicht eines Zuges auf das Zweifache zu vergrößern und folglich auch die Leistungsfähigkeit der Lokomotiven. Es gilt, die Schaffung des unterirdischen Dränagesystems zu beschleunigen. Der Rückstand in seinem Bau (er wurde von den Truists „Kassachtrudstroj“ und „Sokolowrudstroj“ verschuldet) kann sich auf die künftigen Bergbaubereitungsarbeiten sehr negativ auswirken.

In den vom XXVI. Parteitag der KPdSU bestätigten Hauptleistungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung unseres Landes wird der rechtzeitig einsetzende Bau der Grundfonds und der Produktionskapazitäten besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Werten wir das Fazit des vergangenen Planjahrhüftts von diesen Positionen aus, so sehen wir deutlich, daß die Arbeiten im Aufbereitungskombinat Katschar nicht so gingen, wie sie eigentlich hätten gehen müssen. Das Kombinat hat eine der wichtigsten Kennziffern der Investitionseffektivität — die Inbetriebnahme der Grundfonds — nicht erfüllt. Die Auftragnehmerorganisationen haben die Inbetriebnahme von Objekten für etwa 20 Millionen Rubel nicht geschafft.

Im Programm des Investitionsbaus war vorgesehen, im Abschlußjahr des zehnten Planjahrhüftts die erste Ausbaustufe der Fernheizzentrale, die Reparaturabteilungen, das Bahnhüterwerk Nr. 1, die Wasserleitung Stausee Karatomar — Katschar in Betrieb zu nehmen. Jedoch der Generalauftragnehmer — der Trust „Sokolowrudstroj“ — ist mit dieser Aufgabe nicht fertig geworden. Die Nichtfertigstellung der Anlaufobjekte hatte die Vergrößerung der Vorräte der nicht-montierten Ausrüstungen in den Lagerhäusern des Kombinats zur Folge.

In den letzten Jahren ist die Finanzierung des Industrieobjekts erhöht worden. Jedoch haben die Baugestaltung und den Arbeitsumfang nicht vergrößert. Im laufenden Planjahrhüftt hat allein der Trust „Sokolowrudstroj“ fast die Hälfte der gesamten Bau- und Montagearbeiten zu meistern. Aber gegenwärtig fehlen auf dem Baugelände die erforderlichen Kapazitäten für die Herstellung von Beton und Mörtel, während sich ihr Jahresbedarf auf etwa 30 000 Kubikmeter beläuft. Die zeitweilige Beton- und Mörtelanlage, die nur im Sommer funktioniert, entspricht den Anforderungen der Bauleute nicht.

Das Fehlen qualifizierter Baukräfte ist ein ernsthaftes Problem bei der Errichtung des Kombinats. Das erklärt sich durch Wohnungsmangel. Daß der Trust „Sokolowrudstroj“ in den vergangenen Jahren in der Siedlung Katschar nur ein einziges 70-Familienhaus fertiggestellt hat, ist eine durchaus nicht normale Erscheinung.

Diese und eine Reihe anderer Faktoren zeugen davon, daß die Notwendigkeit herangereift ist, auf dem Kombinatgelände einen Bauraum zu gründen. In der Siedlung ist es bis jetzt kompliziert, die zweiten Familienmitglieder arbeitsmäßig unterzubringen. Jetzt hat man sich diese Frage überlegt und beschlossen, in der künftigen Stadt eine Möbelfabrik zu bauen. Eine rechtzeitige Lösung all dieser Fragen wird die Möglichkeit bieten, im elften Planjahrhüftt die erste Baufolge in den festgelegten Fristen in Betrieb zu nehmen und das erste Erz von Katschar zu liefern.

Nikolai JERJOMENKO, Sekretär des Parteikomitees Bergbaubereitungs-kombinat Katschar, Gebiet Kustanar

Man schreibt an das Parteikomitee

W. I. Lenin hob in seinen Werken aus den ersten Jahren der Sowjetmacht wiederholt hervor, daß eine aufmerksame und operative Behandlung der Vorschläge, Beschwerden, Bitten und die Sprechstunden für die Bürger in verschiedenen Organisationen und Anstalten Anliegen von großer politischer Bedeutung sind.

Gemäß den Beschlüssen des XXVI. Parteitags der KPdSU sieht das Rayonparteikomitee in den Briefen der Werktätigen vor allem die hohe Interessiertheit der Menschen an der Realisierung der vor dem Rayon stehenden volkswirtschaftlichen und politischen Aufgaben, die Sorge für die Entwicklung seiner Wirtschaft. Deshalb wird jeder im Rayonparteikomitee ein-

laufende Brief sorgfältig geprüft, die darin geäußerten Vorschläge werden analysiert, ihre Erfüllung wird unter Kontrolle genommen und nötigenfalls auch den Kollektiven zur weitgehenden Erörterung unterbreitet.

Im Rayonparteikomitee laufen verschiedene Briefe ein. Man schreibt über Mängel in der Leitung, über Formalismus in der Organisation des sozialistischen Wettbewerbs, über Mißbrauch der Dienststellung, über Verletzungen der Handelsvorschriften usw. usf. Zur gründlichen Behandlung der von den Werktätigen aufgeworfenen Fragen hat das Rayonparteikomitee es sich zur Regel gemacht, die einlaufenden Bitten und Gesuche in Bürositzungen zu analysieren und zu behandeln und auf ihrer Grund-

ge Beschlüsse zu erarbeiten, die mit der Realisierung der nächsten und auch der perspektivischen Aufgaben verbunden sind. Bekanntlich lebt und arbeitet es sich dort gut, wo dazu normale Bedingungen geschaffen sind, wo eine sachliche Produktionsatmosphäre herrscht. Eine besondere Bedeutung mißt das Rayonparteikomitee daher denjenigen Briefen der Werktätigen bei, die solche Probleme anschnellen.

Nicht selten kommt es vor, daß das Kollektiv instande gewesen wäre, die jeweilige Frage auch ohne die Einmischung des Rayonparteikomitees ganz gut zu lösen. Doch manche Leiter, die angespannt an der Realisierung der volkswirtschaftlichen Pläne arbeiten und ihr Hauptaugenmerk der Lösung der wichtigsten Probleme in ihrem Betrieb schenken, lassen leider einfache, für die Mitglieder des Kollektivs aber höchst wichtige Fragen außer acht.

Wesentliche Hilfe in der Arbeit mit den Briefen der Werktätigen erweist dem Rayonpartei-

komitee die Redaktion der Rayonzeitung „Zeltnik“, die diese in ihren Spalten veröffentlicht oder sie zur Behandlung an Personen weiterleitet, die für die Regelung dieser Fragen zuständig sind.

Gewiß gibt es in unserem Alltagsleben noch zahlreiche größere und kleinere Probleme, die die Arbeitsatmosphäre in Industrie-, Bau-, Landwirtschafts- oder Handwerksbetrieben erschweren. Deshalb erfordert die Arbeit mit den Briefen der Werktätigen tagtäglich Aufmerksamkeit, prinzipielles parteiliches Herangehen an die Entscheidung der darin aufgeworfenen Fragen. Und wir fordern das von allen Parteifunktionären, allen Kommunisten und Wirtschaftsleitern. Solch eine Einstellung ist ein zuverlässiges Unterpfand der Steigerung der gesellschaftlichen und Arbeitsaktivität der Werktätigen, sie wird zur Schaffung einer guten Stimmung beitragen.

Valentina RIGA, Sekretär des Rayonparteikomitees Presnowka, Gebiet Nordkasachstan

Anspruchsvoll und hilfsbereit

Sollte Alexander Rau bei der Erklärung der Tagesaufgaben extra betonen, daß sie gut zu machen seien, würden die Jungs das für selbstverständlich halten. Bei ihnen gilt nur Qualitätsarbeit, und das ist für alle Mitglieder des kleinen Kollektivs ein ungeschriebenes Gesetz. Der Brigadier ist in der Regel wortkarg und hält mehr auf Taten. Und diese sprechen für sich.

Bereits im ersten Halbjahr 1979 hatte die Brigade der Wanderbaukolonne 67 ihren Fünfjahrplan absolviert. Es wurden 1 304 000 Rubel gegenüber den geplanten 826 000 Rubeln für den Bau in Anspruch genommen, wobei in den Übergabeprotokollen bei der Inbetriebnahme der Objekte ständig die Note „gut“ stand.

Außer der guten Arbeitsorganisation spielt im Kollektiv die feste Disziplin eine große Rolle. „Ich kann verschiedene Gründe für niedere Leistungen respektieren. Gewisse Schwierigkeiten in der Familie, Erkrankungen der Angehörigen oder dergleichen verderben die Stimmung, und ohne die gute Verfassung ist eine Spitzenleistung kaum möglich. Doch Bummellei wegen Trinkgelagen — das wäre etwas Unerhörtes. Das verzeihen wir nicht“, erklärt der Brigadier. „Das machen wir unter uns ab. Fruchtet eine Verwarnung nicht, muß es der Mann am Lohn tag spüren, und falls auch das nicht wirken sollte, muß er von uns Abschied nehmen.“

Die Brigade hält auf ihren guten Ruf. Er stützt sich auf eine feste materielle Basis: der Lohn der Bauleute beträgt monatlich 350—400 Rubel. Allerdings kostet das Schweiß. Das wissen alle, und doch gibt es keine Außenseiter. Sie halten fest zusammen.

Das gilt auch für die Fälle, da jemand der Hilfe bedarf. Einmal waren die Mitglieder der Brigade im Lenin-Kolchos mit der Großplattenmontage am Tierzucht-komplex beschäftigt. Sie erfuhr aber, daß der Abschluß der Bauarbeiten am Gemüsespeicher gefährdet war, während die Bauteile drängten und man das Lagerhaus dringend brauchte. Ohne Schwanken übernahmen die Bauleute die Abschlußarbeiten im Gemüsespeicher, obwohl sie nicht so vorteilhaft waren wie die Montage des Komplexes. Das Gefühl der Mitverantwortung für die Planerfüllung des ganzen Baubetriebs ist für Alexander Rau und seine Leute immer entscheidend.

Für seine Leistungen wurde der Brigadier Rau wiederholt ausgezeichnet, und im vorigen Jahr hatte er die Ehre, bei den Kosmonauten als Gast zu werden.

Leonid TROZENKO, Gebiet Semipalatinsk

Das Bündnis von Wissenschaft und Praxis festigen

(Schluß, Anfang S. 1)

und multilateralen Zusammenwirken mit den Akademien der Wissenschaften sozialistischer Länder, über die Thematik des RGW sowie in Form der Durchführungs gemeinsamer Forschungen gemäß den Regierungsabkommen. Im Berichtsjahr arbeiteten 13 wissenschaftliche Institutionen der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR an 34 Problemen und Themen mit Forschungszentren der sozialistischen Länder sowie der USA, Schwedens und Japans zusammen.

Die Einführung der Erkenntnisse der Wissenschaft bei der Lösung aktueller Schlüsselprobleme in der Volkswirtschaft wird im elften Planjahrhüftt eine bestimmende Rolle spielen. Der Themenkreis unserer Forschungen muß mit dem Bedarf der Produktion, mit den Perspektiven der Entwicklung der Volkswirtschaft des Landes und der Republik enger in Einklang gebracht werden.

Weltweitgehende Entwicklung erfordern in der Akademie die Forschungen über die komplexe Nutzung der Mineral- und Rohstoffvorräte der Republik. Indem die Wissenschaftler zur intensiven Entwicklung der Bergbau-, Hütten- und chemischen Industrie aktiv beitragen, bemühen sie sich zugleich darum, die Bodenschätze aus dem Erdinneren voll auszuschöpfen, daraus ein Maximum an Komponenten zu gewinnen und der Umweltverschmutzung vorzubeugen. Alle diese Arbeiten werden in engem Zusammenwirken mit den Zweigministerien und Ämtern ausgeführt und ergeben einen hohen praktischen Nutzen.

Die Arbeiten der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR zur komplexen Nutzung der Mineral- und Rohstoffvorräte wurden mit Staatspreisen der UdSSR im Jahre 1978 und im Jahre 1980 gewürdigt. Zu solchen Arbeiten gehören nämlich das Kizwet-Verfahren der Verarbeitung der Kupfer-Zink-Konzentrate, die Gewinnung von Gallium aus tonerhaltigem Rohstoff, die gemeinsame Verarbeitung der Turgajer sowie der nichtkonzentrierten Bauxite von Ajatski.

Viele Arbeiten der Kasachstaner Wissenschaftler genießen verdiente Anerkennung im Ausland — im vergangenen Planjahrhüftt erhielt man 74 Patente und verhaufte sechs Lizenzen. Etwa die Hälfte der Forschungen wird auf dem Niveau der Erfindungen, das heißt auf dem Welt-höchststand, unternommen. Für diese Arbeiten ist die organische Verbindung der fundamentalen theoretischen Forschungen als Grundlage für die Entwicklung neuer praktischer Vorschläge, technologischer Prozesse sowie deren weitgehende Einführung in die Produktion kennzeichnend. Was diesen Forschungen auch neue Resultate und praktische Erfolge sicherte.

Im zehnten Planjahrhüftt fanden die wissenschaftlichen In-

stitutionen der Akademie neue effektive Formen der Verbindung der Wissenschaft mit der Produktion — an der Realisierung der 19 Komplexprogramme beteiligten sich neben den 19 wissenschaftlichen Institutionen der Akademie über 100 Institutionen und Betriebe der Ministerien und Ämter. Diese fortschrittlichen Formen der Verbindung mit der Produktion werden sich im elften Planjahrhüftt weiterentwickeln und festigen, sie verleihen den Forschungen eine exakte praktische Zielausrichtung. In diesem Zusammenhang wird die Qualität der Komplexprogramme — die Zweckgebundenheit, die weitgehende und -volle Erfassung der Probleme, die Zusammenfassung und hohe Qualifikation der ausführenden Personen — hervorgehoben.

16 wissenschaftliche Institutionen der AdW der Kasachischen SSR beteiligten sich an der Erarbeitung von sieben Ziel- und dreizehn Komplexprogrammen, die von den Staatlichen Komitees der UdSSR für Wissenschaft und Technik, vom Staatlichen Plankomitee der UdSSR und von der Akademie der Wissenschaften der UdSSR bestätigt wurden, was vom hohen Stand der Forschungen der Akademie-Institute zu diesen Problemen zeugt.

Im Sinne der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU und des XV. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans, betonte A. M. Kunajew, müssen wir im elften Planjahrhüftt die materialtechnische Basis verstärken, unsere Institute mit modernen Laborausrüstungen und Rechen- und Rechentechnik ausstatten, eine Reihe neuer Institute und Abteilungen gründen, die Forschungen im Bereich der Automatisierung wissenschaftlicher Experimente und Produktionsprozesse, der Rechen- und des Gerätebaus erweitern. Es gilt auch, ein Sonderkonstruktionsbüro und einen Versuchsbetrieb zu gründen.

Auf der Tagung wurde große Aufmerksamkeit Fragen der Verbesserung der tagtäglichen organisatorischen Arbeit in den wissenschaftlichen Forschungsinstitutionen, der Ausbildung und des Einsatzes der Wissenschaftler geschenkt. Zur Lösung der grundlegenden Aufgaben der Wissenschaft und Probleme von volkswirtschaftlicher Bedeutung müssen die begabtesten und initiativreichsten Wissenschaftler herangezogen werden.

Angesichts dessen muß die Zusammenarbeit mit den Institutionen des Ministeriums für Hochschul- und Mittelfachschulbildung, des Bildungsministeriums und anderer Ämtern noch enger gestaltet werden. Das wird es ermöglichen, die Kollektive unserer wissenschaftlichen Strukturmitglieder mit jungen Kadern aufzufüllen, die instand wären, die besten Traditionen der Akademie der Republik würdig fortzusetzen. Man muß sich in der Regel an die Lösung halten, nicht mit dem Denken zu sparen, sondern es effektiv einzusetzen für die

Lösung wichtiger Probleme der einheimischen Wissenschaft.

Die Maßstäbe der sozialökonomischen Entwicklung der Republik erfordern die Gründung zweckgebundener Zweigstellen oder Abteilungen der Akademie in großen Regionen. Es wird vorgemerkt, in Karaganda Abteilungen des Instituts für geologische Wissenschaften und des Instituts für Ökonomie zu eröffnen. Diese Abteilungen werden zusammen mit dem Institut für Chemie und Hüttenwesen und dem neuesten Hütteninstitut für organische Synthese und Kohlechemie den Kern des künftigen Karagandaer wissenschaftlichen Zentrums bilden.

Die Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU eröffnen neue, außerordentlich wichtige Perspektiven der Entwicklung der Gesellschaftswissenschaften. Bei der äußersten Zuspitzung des ideologischen Kampfes in der heutigen Welt steigt besonders die Rolle der Gesellschaftswissenschaften, die zuverlässige Helfer der Partei zu sein haben. Das vergangene Jahrhüftt war für die Gesellschaftswissenschaftler äußerst erfolgreich. Es wurde eine Reihe grundlegender Werke herausgegeben. Dennoch muß die ideologische Tätigkeit der geisteswissenschaftlichen Institute noch mehr aktiviert werden, damit deren Wirkung auf das gesellschaftliche Denken noch aktueller und fruchtbringender wird.

Der XXVI. Parteitag der KPdSU betonte nicht nur die gewaltige, immer zunehmende Rolle der Wissenschaft im Leben unserer Gesellschaft, sondern auch jene Verantwortung, die die Wissenschaftler für die Lösung von Schlüsselproblemen der Volkswirtschaft, für die Entwicklung theoretischer Probleme, für die Einführung wissenschaftlicher Erfindungen tragen. Die Verantwortung der Wissenschaftler ist groß. Doch ebenso groß ist die Ehre, den hohen Titel eines sowjetischen Wissenschaftlers zu führen, in den vordersten Linien der Wissenschaft und Technik zu arbeiten.

Der Vizepräsident der AdW der Kasachischen SSR, Mitglied der AdW der Kasachischen SSR B. A. Tulabajew machte in der Tagung den Bericht „Der XXVI. Parteitag der KPdSU, der XV. Parteitag der Kommunistischen Partei Kasachstans und die Aufgaben der Akademie im neuen Planjahrhüftt“. Es wurde der Bericht des wissenschaftlichen Chefs des Präsidiums der Akademie der Wissenschaften, korrespondierenden Mitglieds der AdW der Kasachischen SSR N. K. Nadirrow über die Tätigkeit der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR im Jahre 1980 entgegengenommen.

An der Erörterung der Berichte beteiligten sich die Akademienmitglieder und Sekretäre der Abteilungen der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR Genossen O. A. Shautykow, Sh. S. Jershanow, B. A. Shubanow, T. B. Darkan-

bajew, S. A. Achmetow, die Mitglieder der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR S. B. Baischew, A. N. Nupubekow, der Rektor der Kasachischen Staatlichen Kirow-Universität, Mitglied der AdW der Kasachischen SSR U. A. Dsholdasbekow, der Abteilungsleiter im Institut für Mikrobiologie, Epidemiologie und Infektionskrankheiten des Ministeriums für Gesundheitsschutz der Republik, Mitglied der AdW der Kasachischen SSR N. D. Bekiemischew, der Direktor des Alma-Atar wissenschaftlichen Forschungsinstituts für Baustoffindustrie des Ministeriums für Baustoffindustrie der UdSSR S. T. Sulejmenow.

Die Wissenschaftler, die in den Debatten sprachen, analysierten tiefgehend die Arbeit der wissenschaftlichen Institutionen, machten konkrete Vorschläge, gezielte auf die Erfüllung der von Genossen L. I. Breshnew im Rechenschaftsbericht des ZK der KPdSU und in den Beschlüssen des Parteitags gestellten Aufgaben.

Die Tagung der Vollversammlung der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR faßte einen Beschluß. Die Vollversammlung billigte voll und ganz die Beschlüsse und Programmdokumente des XXVI. Parteitags der KPdSU und des XV. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans und nahm sie zur strikten Anleitung und Erfüllung an. Es wurde beschlossen, die Anstrengungen auf die Entwicklung vorwiegend fundamentaler Forschungen, die die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts gewährleisten, auf die Mitwirkung bei der Lösung der Aufgaben der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der Republik, bei der beschleunigten Überführung der Ökonomie auf den Weg der intensiven Entwicklung zu lenken. Es wurde vorgemerkt, die Bemühungen der Wissenschaftler auch auf die Forschungen zur Lösung von Schlüsselproblemen der Volkswirtschaft und auf Entdeckungen zu konzentrieren, die prinzipielle positive Veränderungen in die Produktion einzuführen vermögen.

Die Vollversammlung der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR gab ihrer Überzeugung Ausdruck, daß die Wissenschaftler der Akademie unter einmütiger Billigung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU und des XV. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans alle ihre Kräfte, Erfahrungen und Kenntnisse für die Steigerung der Effektivität der Forschungen aufbieten und einen würdigen Beitrag zur Realisierung des erhabenen Programms des kommunistischen Aufbaus leisten werden.

Auf der Tagung wurden Diplome an die Träger des Tschokan-Walichanow-Preises für das Jahr 1980 sowie Medaillen der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR für die besten Studentenarbeiten überreicht.

(KasTAG)

Bewegung ist massenhaft geworden

Auf dem XV. Parteitag der Kommunistischen Partei Kasachstans wies Genosse D. A. Kunajew darauf hin, daß die Milchproduktion in allen und besonders in den industriellen Gebieten und Rayons intensiver zu steigern sei durch die Verbesserung der Herden, die Erhöhung der jahresdurchschnittlichen Pro-Kuh-Milchleistung.

Die Tierzüchter des Rayons Jermak mehrten ihre Erfolge in der Milchviehzucht von Jahr zu Jahr. Den zehnten Fünfjahrplan bei Milch haben sie z. B. zu 105 Prozent erfüllt. Die durchschnittliche Kuhleistung ist in diesem Zeitraum um 406 Kilogramm Milch angestiegen. Aber die Melkerinnen der führenden Landwirtschaftsbetriebe „Pogranitschnik“ und „Potaninski“ die im sozialistischen Rayonwettbewerb den Ton angeben, hatten es darüber hinaus gebracht. Die Milch ist erster Sorte.

„Das haben wir dank der Verbesserung der Rassenzucht und Vergrößerung des Tierbestandes erzielt. Die Leistungen der Tiere sind auch gestiegen“, sagte Bekbulat Bakenow, stellvertretender Leiter der Rayonverwaltung Landwirtschaft. „Eine besondere

Hölle spielte dabei die Bewegung der Dreitausenderinnen mit Rasija Rafikowa an der Spitze. Diese Melkerin war unter Initiatoren des Wettbewerbs um die 3 000-Kilo-Milch-Grenze. Rasija hat ihr Wort gehalten und bereits 1976 die erwünschte Zielmarke erlangt und übertroffen.“

Der Wettbewerb der Dreitausenderinnen dauert weiter. Sieger werden diejenigen die täglich hohe Meisterschaft aufbieten. Die Zahl der Dreitausenderinnen ist in stetem Wachsen begriffen. Ein Beispiel dazu, 1976 waren es 7 Melkerinnen. Im vorigen Jahr 40 heute rängen um diesen hohen Titel bereits 30 Melkerinnen. Hierbei hat sich eine wertvolle Tendenz herausgebildet und zwar: die Initiatoren streben das Ziel — 4 000 Kilo Milch je Kuh — an, das

sie bereits Ende des laufenden Planjahrhüftts zu erfüllen gedenken.

Bemerkenswert ist dabei auch, daß dieser Wettbewerb sowohl individuell als auch kollektiv läuft.

Das Rayongewerkschaftskomitee der Aroeliter der Landwirtschaft schenkt der Bewegung der Dreitausenderinnen unablässige Aufmerksamkeit. Es hat für sie extra einen Wanderwimpel gestiftet. Das Fazit des Wettbewerbs wird allmonatlich gezogen. Außerdem treffen sich die Tierzüchter jedes Quartal auf der Rayonversammlung, wo sie Erfahrungen austauschen und überbrückende Reserven sprechen.

Die Bewegung der Dreitausenderinnen hat zur Folge, daß die Zielmarke der Besten zum Maßstab der Arbeit aller Melkerinnen des Rayons geworden ist.

Friedrich SCHWINDT, Gebiet Pawlodar

TASS meldet Internationales Panorama

In den Bruderländern

Energetik entwickelt sich

BUKAREST. Mit der Inbetriebnahme des letzten, sechsten Energieblocks hat die Leistung des Wärmekraftwerks „Mintia-Deva“, das mit kalorienarmen Kohlen arbeitet, 1.260 Megawatt erreicht. Es liefert heute etwa den zehnten Teil des in der SRR erzeugten Stroms. Das Wärmekraftwerk wurde mit Hilfe der Sowjetunion gebaut. Die Ausrüstungen zur Vorbereitung und Zufuhr von Brennstoffen kamen aus Syran. Die Dampfkesel aus der Maschinenbaufabrik

Podolski, die Turbinen und Generatoren — aus Leningrad. Die sowjetischen Spezialisten halfen auch bei der Montage und Einrichtung der Ausrüstungen. Die Energetik ist ein sich am raschesten entwickelnder Zweig der Volkswirtschaft Rumäniens. Im vorigen Planjahr fünf hat sich der Elektroenergieverbrauch um 25,6 Prozent vergrößert und im Jahre 1980 67,5 Millionen Kilowattstunden erreicht. Es sind Energieobjekte mit einer Gesamtleistung von über 4,8 Mil-

lionen Kilowatt angelaufen. 3,1 Millionen Kilowatt davon entfallen auf die Wärmekraftwerke; das übrige auf die Leistung der gesamten Energetik Rumäniens im Jahre 1980.

Laut Plänen der Entwicklung der Energetik für die Jahre 1981 — 1985 ist der weitere Bau von Wärme- und Wasserkraftwerken vorgesehen. Weltweiter sollen die nichttraditionellen Energiequellen, vor allem die Sonnenenergie, genutzt werden. Man wird auch mit dem Bau des ersten Kernkraftwerks Rumäniens beginnen.

Ein antisowjetisches „Etwas“ aus nichts zu fabrizieren versuchte dieser Tage die britische Fernsehgesellschaft BBC. Auf der Jagd nach einer umwerfenden Sensation drehte sie eine Sendung, in der der Öffentlichkeit „Informationen“ über eine „Geheimabmachung“ zwischen der Sowjetunion und der Republik Südafrika aufgetischt werden, die angeblich unter anderem zusammenarbeiten, um den Weltmarkt für Diamanten, Gold und Platin zu kontrollieren.

Indes war diese „Nachricht“ dem westlichen Spießrutenlauf nichts Neues. Sie wird schon seit Monaten von einigen Massenmedien wiedergegeben. Diese Erfindungen verbreiteten die Londoner „Financial Times“, das Pariser Wochenmagazin „Paris-Match“, die italienische Wochenzeitung „Panorama“ sowie die südafrikanischen Zeitungen „The Star“ und „Rand Daily Mail“.

Sachkenntnis vortäuschend, „informierten“ auch einige andere westliche Blätter ihre Leser

Plumpe Fälschung

Kommentar

über „durchaus konkrete, wenn auch ungeschleibere, Abkommen“ zwischen der Republik Südafrika und der UdSSR über den Absatz von Edelmetallen und Diamanten auf dem Weltmarkt. Sie zielen darauf hin, die Konkurrenz aus dem Felde zu schlagen und „gemeinsam der Welt die Goldpreise zu diktieren“.

Unwilkürlich drängt sich die Frage auf: Woher kommen diese ausführlichen „Informationen“? Wie es sich zeigt, kommen sie von nirgendwoher. Die Verfasser von Fälschungen berufen sich lediglich geheimnisvoll auf „umlaufende Gerüchte“ und auf Informationen von „eingeweihten Beobachtern“. Dabei werden Lügen aneinandergereiht und schlechterdings aus dem Fin-

ger gesogen. In Wirklichkeit entbehren die Versuche, der Sowjetunion mysteriöse Handelskontakte mit Südafrika zu unterstellen, jeder Grundlage. Anders kann es auch gar nicht sein. Eine Bestätigung dafür erhielt dieser Tage auch die Londoner „Times“ von der Gesellschaft „De Birs“, der Präsident der „Anglo-American Corporation“ Harry Oppenheimer erklärte direkt, seine Gesellschaft habe „keine Geheimabmachungen mit Rußland“.

Daraus ergibt sich eine andere Frage: Zu welchem Zwecke werden „Sensationen“ um „überaus geheime kommerzielle Verhandlungen zwischen Pretoria und Moskau“ fabriziert? Die Antwort ist eindeutig: Gewisse Kreise in einigen kapitalisti-

schen Industrieländern sind bemüht, mit Hilfe von Massenmedien ihre wachsende Kooperation, und zwar vor allem in militärischem Bereich, mit einem Staat zu verschleiern, der die Apartheid-Politik betreibt.

Eine Lüge von der plumpesten Art brauchen die Verleumder, um die prinzipienfeste Haltung der Sowjetunion gegenüber dem rassistischen Staat zu diskreditieren und Mißtrauen bei den Völkern Afrikas zu säen, die sich entschieden für Wirtschaftstaktiken und Boykottmaßnahmen gegen die Zitatelle der Apartheid einsetzen.

Doch die ganze Welt weiß sehr gut, daß die Sowjetunion die rassistische Politik der Regierung Südafrikas energisch verurteilt. Das ist auch der Grund, weshalb unser Land weder diplomatische noch wirtschaftliche noch handelspolitische noch irgendwelche andere Beziehungen zum Regime Pretorias unterhält und sie auch nicht unterhalten kann. Juri MAXIMOW

Wichtiger Roboterproduzent

SOFIA. Die Entwicklung und weitgehende Produktion von Industrierobotern ist die strategische Richtung des neuen achten Planjahres in Bulgarien, das unter dem Motto des wissenschaftlich-technischen Fortschritts verläuft. In diesem Bereich hat die Republik Spitzenleistungen erzielt.

Im vergangenen Planjahr fünf ist die Volksrepublik Bulgarien als Großhersteller von Robotern geworden. Mit den Robotern, die im wissenschaftlichen Produktionskombinat „Berolje“ in der Stadt Stara Sagora gebaut werden, sind zur Zeit

viele Industriebetriebe nicht nur in der Republik, sondern auch in anderen sozialistischen Ländern ausgerüstet. Im sowjetischen Riesenindustriebetrieb KamAZ sind Hunderte bulgarische Manipulatoren eingesetzt.

In letzter Zeit entwickelt das Sohiot Institut verschiedene Sensorvorrichtungen für sogenannte Montageroboter, die als Gipfel des Roboterbaus gelten. Diese Vorrichtungen werden die Rolle der Sinnesorgane erfüllen, wobei der Roboter „sehen“, „hören“, „fühlen“ und sich selbstständig an die Umgebung anpassen wird.

„Klein-Balaton“ im Bau

BUDAPEST. „Klein-Balaton“ heißt das große Wasserbecken, das in Ungarn gebaut wird. Es wird 80 Quadratkilometer am Südwestrand des Balatons einnehmen und beim Schutz der Reinheit der Gewässer des Ungarischen Meeres eine wichtige Rolle spielen. Im neuen Staubecken sollen die Gewässer des Flusses Zala, der den See nährt, auf natürliche Weise gereinigt werden. Mit der Auffüllung der ersten Ausbaustufe des Staubeckens, der 100 Millionen Kubikmeter fassen wird, will man im Jahre 1984 beginnen.

Der Bau des „Klein-Balatons“ ist im zweiten bis zum Jahre 2010 berechneten Perspektivplan der Entwicklung und Einrichtung des Sees vorgesehen. Dazu gehören Maßnahmen zum Umweltschutz im Raum des Balatons, die Schaffung einer ausgedehnten Kurort- und Touristenzone sowie der Bau neuer Hotels, Campings und Pensionen. Die Ausarbeitung eines solchen Plans ist durch die wachsende Popularität des Balatons als Erholungs- und Touristengebiet bedingt. Im Hochsommer erholen sich hier über 600 000 Einwohner Ungarns und Touristen aus dem Ausland.

Für einen Dialog auf allen Ebenen

„Das sowjetische Volk strebt aufrichtig nach Frieden“, erklärte der Vorsitzende der Abteilung des USA-Friedensrates im Bundesstaat Rhode Island, William Fritzmeyer, auf einer Pressekonferenz. An der Spitze einer amerikanischen Abordnung hatte er auf einer einwöchigen Reise durch die Sowjetunion in Moskau und Leningrad sowie in der transkaukasischen Sowjetrepublik Armenien mit prominenten Persönlichkeiten, Wissenschaftlern, Arbeitern und Studenten gesprochen. „Wir hatten Gelegenheit, das Leben der sowjetischen Menschen kennenzulernen“, sagte er. „Wir leben zwar in verschiedenen sozialen und ökonomischen Systemen und unsere Regierungen stimmen nicht in allen Fragen miteinander überein, doch die Völker der UdSSR und der USA sind eine Tatsache, daß sie gegen den Krieg sind.“

Er fügte hinzu: „Wir leben in einer gefährlichen Zeit. Mit der Verstärkung des Wettrüstens wächst die Gefahr einer nuklearen Katastrophe. Während für die Produktion von Massenvernichtungswaffen immense Mittel ausgegeben werden, fristeten Menschen vieler Länder in Hunger und Elend ihr Dasein.“ Die USA-Friedensanhänger traten für die Fortsetzung der Verhandlungen zur Begrenzung der strategischen Rüstungen ein und wendeten sich gegen die Stationierung neuer Raketenkerne in Europa. Sie setzten für das Verbot aller Kernwaffentests. „Wir sind für einen Dialog zwischen unseren Ländern auf allen Ebenen“, sagte Fritzmeyer.

Die japanische Regierung

müsse wegen der Versenkung eines japanischen Frachters durch ein USA-Kernwaffen-U-Boot bei Washington entscheiden. Diese Forderung erhob der Parlamentsabgeordnete von der Sozialistischen Partei Japans Yasuaki Yamamoto. In der Sitzung einer Sonderkommission des Unterhauses für Fragen der Sicherheit, die auf Drängen der Opposition zusammentrat.

Der kommunistische Abgeordnete Mitsuo Higashinaka gab der

Öffentlichkeit protestiert

ersten Besorgnis des japanischen Volkes über den gefährlichen Charakter der Geheimoperationen der Kernwaffen-U-Boote des Pentagons vor der japanischen Küste Ausdruck und erklärte, der Vorfall im Ostchinesischen Meer sei ein direktes Ergebnis des Bestehens des japanisch-amerikanischen Sicherheitssystems.

Der Gesamtjapanische Rat zum Verbot der A- und H-Waffen hat durch die amerikanische Botschaft Protest an die USA-Regierung gerichtet. Diese Massenorganisation der japanischen Friedensanhänger forderte, daß Washington unverzüglich alle amerikanischen Kriegsschiffe, die mit Kernwaffen bestückt sind, aus japanischen Gewässern entfer-

Unentbehrlicher Dienst

ULAN-BATOR. Das Kollektiv der Unfallhilfe von Ulan-Bator wurde anläßlich seines 50-jährigen Jubiläums mit dem Orden „Nordstern“ ausgezeichnet. Die Entstehung dieses Dienstes ist eng mit der Organisation des sozialistischen Systems des Gesundheitswesens der Werktätigen der Mongolei verbunden. Anfangs verfügte die Station für Unfallhilfe über drei Arzthelfer, drei Krankenschwestern und

über mit Kamelen und Pferden gespannte Fuhrwerke. Heute gehören zum Dienst „03“ über 260 Mitarbeiter — qualifizierte Ärzte, Arzthelfer, Krankenschwestern, technisches Personal, Spezialwagen. Der Arzt kann über das komplexe Dispatchersystem bestellt werden, die Verbindung mit dem Zentrum ist vollständig automatisiert, die Reanimationsbrigaden sind rund um die Uhr eingesetzt.

Jede Intervention wird zurückgewiesen

Jede Intervention imperialistischer und reaktionärer Kräfte gegen Kuba werde vom kubanischen Volk entschieden zurückgewiesen. Das erklärte der Zweite Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kubas und Minister der Revolutionären Streitkräfte, Armeegeneral Raul Castro in Havanna. Bei der feierlichen Vereidigung und Bewaffnung von Abteilungen territorialer Volksmilizverbände an der

Universität Havanna verwies er auf die Notwendigkeit, die Verteidigungskraft der Republik angesichts der fortgesetzten Drohungen seitens der Vereinigten Staaten zu stärken. Als Beispiel für die feindselige subversive Tätigkeit der USA gegen die Republik führte Raul Castro den von USA-Außenminister Haig unternommenen sogenannten antikubanischen Plan an, von dem in

der amerikanischen Presse berichtet wurde. Darin seien wirtschaftliche Maßnahmen, die Organisation von Terrorakten gegen Kuba sowie ein direkter Einsatz militärischer Gewalt der Vereinigten Staaten vorgesehen. Gleichzeitig, so sagte er, entfalten die USA in Lateinamerika eine Verleumdungskampagne gegen Kuba, um es von den anderen Ländern des Kontinents zu isolieren.

Gewährleistung der Stabilität

Der Generalsekretär des ZK der Demokratischen Volkspartei Afghanistans, Vorsitzender des Revolutionsrates und Ministerpräsident der DRA, Babrak Karmal, hat in einem Interview für die libanesische Wochenzeitung „Al-Hadaf“ erklärt, daß in Afghanistan derzeit zwei Hauptaufgaben gelöst werden: Die Gewährleistung der Sicherheit und Stabilität im Lande und die Festigung des Glaubens der breiten Volksmassen an die Partei und die revolutionäre Regierung.

Unter Hinweis darauf, daß die Aprilrevolution Prinzipien der demokratischen Gesetzlichkeit verkündete, betonte er zugleich, daß diese Prinzipien nicht auf verbercherische, terroristische und konterrevolutionäre Elemente, die von den Kräften des Imperialismus und der Reaktion nach Afghanistan entsandt werden, Anwendung finden. Babrak Karmal stellte fest, daß in der DRA mit den Banden, die sich innerhalb des Landes aufhalten, praktisch Schluß gemacht worden ist.

Der Führer der DRA verurteilte entschieden die feindselige Haltung, die Washington und die Pekingführung gegenüber Afghanistan einnehmen. Wir wissen sehr gut, sagte er, daß der amerikanische Imperialismus gemeinsam mit den reaktionären Kräften in der Region und im Bündnis mit den chinesischen Führern einen nichterklärten Krieg gegen unser Volk führt. Gerade diese Kräfte unternehmen alles nur Mögliche, um die Spannungen in Afghanistan zu verstärken. Die USA und Peking, die Pakistan militärische Hilfe leisten, wollen eine Lage der Spannungen an unseren östlichen und südlichen Grenzen schaffen und die Lage im Inneren der DRA destabilisieren.

Wir sind für die Herstellung von Beziehungen der Freundschaft zu allen Staaten und haben mehrfach unsere Bereitschaft dazu bekundet, erklärte der Generalsekretär des ZK der DVPA. Bedauerlicherweise haben unsere Nachbarn auf unsere diesbezüglichen konkreten Vorschläge nicht geantwortet. Nichtsdestoweniger hoffen wir, daß die Nachbarländer unsere friedlichen Absichten und Bestrebungen erkennen und verstehen.



Zehntausende Einwohner der spanischen Stadt Pamplona veranstalteten eine Protestkundgebung (im Bild) gegen die terroristischen Aktionen, die von Extremisten aller Art unternommen werden. Im Aufbruch der Kommunistischen Partei Spaniens, der Spanischen Sozialistischen Arbeiterpartei, der Union des Demokratischen Zentrums und der Gewerkschaftsverbände zogen die Kundgebungsteilnehmer durch die Straßen der Stadt mit den Losungen „Nein dem Terrorismus“, „Terroristen sind Feinde der Demokratie“, „Es lebe die Verfassung!“ Sie riefen auf, eine entschiedene Abfuhr den terroristischen Organisationen zu erteilen, die den Prozeß der Demokratisierung des sozialistischen Lebens des Landes zu gefährden suchen. Foto: TASS

USA-Soldateska manipuliert Bevölkerung

Bei ihren angestrebten Vorbereitungen zu Kriegsabenteuern im Ausland bearbeitet die amerikanische Soldateska psychologisch die Bevölkerung, um sie an den Gedanken zu gewöhnen, daß ein Krieg, ja ein Konflikt mit Kernwaffeneinsatz „unvermeidlich“ wäre.

Im Rahmen dieser Vorbereitungen fordert das Pentagon von der Leitung der amerikanischen Zivilkrankenhäuser und -kliniken, bis Ende dieses Jahres 50 000 Krankenbetten für den Fall von Kriegshandlungen bereitzustellen. Das hat ein Vertreter des USA-Militärs, Doherty, bei einer Anleihe der Administration der medizinischen Anstalten in Los Angeles mitgeteilt. Solche Instruktionen wurden früher in San Francisco, Oakland, Seattle, Saint Louis und Norfolk durchgeführt. Doherty erklärte, das Programm der Mobilisierung von

Krankenhäusern für „mögliche Zwecke“ des Pentagons sei ein Bestandteil „der Vorbereitung zu einem potentiellen Militärkonflikt, darunter zu einer Konfrontation unter Einsatz taktischer Kernwaffen in Europa oder im Nahen Osten und in beiden diesen Gebieten, der unweigerlich schwere Verluste fordern wird“. Dabei berief er sich erneut auf die legendäre „sowjetische Bedrohung“ und sprach von der „Unvermeidlichkeit“ eines Krieges.

Die Kriegsvorbereitungen des Pentagons und die von ihm geschürte militaristische Psychose rufen in den breiten Kreisen der USA-Öffentlichkeit wachsende Besorgnis und Protest hervor. Bei einer Antikriegsmanifestation vor der medizinischen Fakultät der Kalifornischen Universität in Berkeley wurde die Forderung erhoben, der Militarisierung des Landes ein Ende zu bereiten.

Der Archipel der Neuen Hebriden erstreckt sich im Pazifik in Form eines Y von Nord nach Süd über 800 Kilometer hinweg. Die Inseln sind zum großen Teil vulkanischen Ursprungs, teilweise bestehen sie aus Korallenriffen. Einige Vulkane sind noch tätig.

ERSTE HINWEISE auf eine Besiedlung der Inseln finden sich im Norden aus dem 14. Jahrhundert v. u. Z. und im Süden aus dem 5. Jahrhundert v. u. Z. Als erster Europäer sichtete der spanische Seefahrer Pedro Fernandez de Quiros einige Inseln des Archipels im April 1606. Erst 1768 erreichte ein zweiter Europäer, der Franzose Bougainville die Inseln, bevor 1774 Kapitän Cook sie systematisch von Nord nach Süd ansteuerte, kartierte und ihnen den Namen Neue Hebriden gab.

Das in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts auf der Insel Tana gefundene Sandelholz weckte stärkeres Interesse an der kolonialen Erschließung der Neuen Hebriden. Zunächst wurde in ihnen vor allem ein Arbeitskräftereservoir für andere Kolonien gesehen. (1874 hatte es 110 000 Bewohner gegeben, die jedoch im Zuge der Kolonialisierung — u. a. durch Krankheiten, Verschleppung — stark dezimiert wurden, so daß die Bevölkerung der Inseln 1945 nur noch etwa 45 000 Einwohner zählte. Nach der Zählung 1979: 120 000 Einwohner).

Aus dem Dossier der „Freundschaft“

Das Ende des Kondominiums

bestimmten Bereichen nicht aneinander vorbeizuregieren war, ohne ein Chaos zu verursachen, mußte noch eine dritte, eine gemeinsame Administration geschaffen werden.

NACH ÜBER SIEBEN Jahrhunderten kolonialer Doppelherrschaft wurde im Herbst 1979 zwischen Großbritannien und Frankreich in Übereinkunft mit allen Parteien des Archipels beschlossen, den Neuen Hebriden 1980 die Unabhängigkeit zu gewähren und sie in eine Republik umzuwandeln.

Als Legislative fungierte ein Einkammerparlament, dessen Zusammensetzung sich bei den Wahlen im November 1979 zugunsten der Unabhängigkeit anstrebenden Vannaku-Partei verschob, bereite mit einer Reihe von Entschleißungen die Übernahme der Selbstregierung vor. Die angekündigte Proklamation der Unabhängigkeit der Neuen Hebriden — zunächst auf den 30. Mai 1980 festgesetzt, dann auf den 30. Juli verschoben — hat die Aufmerksamkeit der Welt auf das britisch-französische Kondominium gelenkt. Geradezu Brisanz erhielt der Prozeß der Entkolonialisierung dieses Archipels durch Revisionsbestrebungen, die unmittelbar vor der Unabhängigkeitserklärung ausbrachen und den neuen Staat — Republik Vannatu — noch vor der Geburt in seinem Bestand gefährdeten. Dahinter stehen in erster Linie widerstreitende ausländische Interessen in dieser Region. Frankreich hoffte, sich über den frankophonen Bevölkerungsteil dauernden Einfluß sichern zu können; dessen großzügige Unterstützung bei den Wahlen im November 1979 brachte jedoch nicht den gewünschten Erfolg.

Vannaku-Partei wird vor allem von Australiern unterstützt, das auf seinen wirtschaftlichen Einfluß baut und zusammen mit Neuseeland das britische Erbe im Pazifik anzutreten strebt. Jimmy

Stepheus, Führer der 1966 gegründeten Nagriamel-Bewegung, die sich ursprünglich für die Landrechte der Melanesier einsetzte, führte die Revolte auf der Insel Espiritu Santo an, hinter der französischstämmige Großgrundbesitzer standen. Ihm werden Verbindungen auch zu einer gewissen Phönix-Stiftung US-amerikanischer Finanzkreise nachgesagt, die bereits auf den Azoren zu den Geldgebern der faschistischen Separatistenorganisation FLA zählt.

AUS DER GERINGEN wirtschaftlichen Entwicklung des Archipels und seiner von den Kolonialmächten vernachlässigten Infrastruktur sind dem neuen Staat schwerwiegende Probleme erwachsen. Die als Subsistenzwirtschaft betriebene Landwirtschaft bildet den wichtigsten Wirtschaftszweig. Mehr als ein Drittel des genutzten Bodens befindet sich in Händen vorzugsweise französischer, aber auch britischer Siedler, die Plantagenwirtschaft betreiben. In der letzten Zeit erwarb auch US-amerikanische Kapital Landbesitz. Etwa 80 Prozent der erwerbsfähige Bevölkerung sind in der Landwirtschaft beschäftigt. Hauptbauprodukte sind Kokospalme, Kakao und Kaffee sowie für den eigenen Bedarf Yams, Taro, Maniok und Bananen, daneben wird Rind- und Schweinefleisch produziert. Die industrielle Produktion beschränkt sich im wesentlichen auf Kopratrocknung, Fisch- und Fleischverarbeitung. Von einiger Bedeutung ist noch der Abbau von Manganerz. Den Hauptanteil des Exporterlöses erbringen Kopa- und Geflügelfleisch, mit Abstand folgen Geflügel- und Büchsenfleisch, Mangan, Kakao und Kaffee. WIE AUCH ANDERE junge Staaten in Pazifik, hat die Republik Vannatu das schwere Erbe des Kolonialismus übernommen und setzt all ihre Bemühungen daran, der komplizierten Lage Herr zu werden.



Mit eigenen Augen

„Wir bitten alle ehemaligen Schüler von Franz Jakowlew sich zu erheben“, sagte der Vorsitzende der Festversammlung der Lehrer. Fast alle Anwesenden erhoben sich von ihren Plätzen, und im Saal des Abtassers Rayonkulturhauses erscholl stürmischer Beifall. Wollte man über heute noch alle ehemaligen, auswärtigen Schüler des Veteranen Franz Fröse einladen, würde man vergeblich nach einem Raum suchen, der sie aufnehmen könnte...

Als Sohn eines Dorfschullehrers blieb er der Familientradition treu und arbeitete fast vierzig Jahre lang in der Schule. Nach der Pensionierung erfüllte er die Pflichten eines Inspektors der Abteilung für Volksbildung. Auch heute erweist er erfahrene Pädagoge den jungen Lehrern große Hilfe.

Für die ersprißliche pädagogische Tätigkeit wurde Franz Fröse mit dem Orden „Ehrenzeichen“, Medaillen, Ehrenurkunden des Ministeriums für Bildungswesen der UdSSR und der Kasachischen SSR sowie des Unionsrates der Sowjetgewerkschaften ausgezeichnet. Ungachtet seines vorgeschrittenen Alters geht Franz Fröse gern auf Reisen. Er besuchte die DDR, bereiste die Ukraine, Belorussland, Kaukasien. Jetzt möchte er auch die BAM und andere Sehenswürdigkeiten Sibiriens kennenlernen.

Das ist nicht schlechthin das Innerste eines Menschen, der sich in der Welt umgucken will, Franz Fröse ist Komsomolze der zwanziger Jahre. Er schreibt ein Buch der Erinnerungen aus seiner stürmischen Jugendzeit. Darum will er auch die Taten der heutigen Komsomolzen an den Stöbbaubauobjekten unserer Heimat — die Stafette der Generationen — mit eigenen Augen sehen.

Alexander KULJEV

Gebiet Zelinograd

Die Zwillinge

Die Zwillinge Helene und Rosalie Springler gingen bisher Schulter an Schulter durchs Leben. Beide besuchten dieselbe Schule und Klasse, beide saßen auf derselben Schulbank. Nach Beendigung der Mittelschule traten sie in die Fußstapfen ihrer Mutter Agathe Springler, der stellvertretenden Leiterin des Post- und Fernmeldeamts in Kounrad.

Helene und Rosalie begannen im Abschnitt Durchgangspost des

städtischen Postamts zu arbeiten. Aller Anfang ist schwer. So ging es auch den beiden Zwillingen. Mit der Zeit meisterten sie ihren Beruf und erzielten hohe Arbeitsleistungen.

Einmal rief sie die Leiterin des Abschnitts Lydia Kirschik zu sich und sagte, sie freute sich über die Erfolge der Schwestern, aber es wäre besser, wenn sie in verschiedenen Abschnitten tätig wären. Auf die Frage „Warum?“ antwortete Kirschik lächelnd: „Weil die Leute euch immer verwechseln. Bald ruft man Helene statt Rosalie, bald umgekehrt.“ So wurde Helene Operateurin und Rosalie — Kontrollleurin.

Auch in den neuen Berufen zeigten sich die Schwestern von der besten Seite. Sie weitfuhren sogar miteinander und überboten ständig ihr Soll. Beide leisten aktive gesellschaftliche Arbeit — Rosalie ist Mitglied des Redaktionskollegiums der Wandzeitung „Komsomolski Prospektor“, Helene ist Mitglied des Komsomolbüros. Sie üben ihre Pflichten gewissenhaft aus und genießen im Kollektiv des Post- und Fernmeldeamts hohe Achtung.

Wassili BUCHALOW

Balchsch



Die Deutschlehrerin Milda Bekbet steht im Abai-Sowchos, Gebiet Tschimkent, in gutem Ruf. Sie übt ihren Beruf mit Lust und Liebe aus. Frau Bekbet leistet zugleich große gesellschaftliche Arbeit. Sie ist Mitglied des Gewerkschaftskomitees in der Schule und verantwortliche Sekretärin der Gesellschaft „Snanije“ im Agrarbetrieb.

Foto: Ersain Selpisbajew

Glückwunsch

für Maria BITTER aus dem Sowchos „Slatopolski“, Gebiet Kokschetaw, zu ihrem 70. Geburtstag von Susanna und Johannes Engel, von ihren drei Kindern — Maria, Valentin und Robert.

Ein Museum des Arbeitsruhms

Es sind nun dreizehn Jahre verflossen, seitdem das Museum des Arbeitsruhms, das erste in Karaganda, in der Grube Nr. 31, heute Gorbatschow-Grube, seine Türen für die Besucher geöffnet hat.

In den Jahren seines Bestehens hat es sich in ein eigenartiges Zentrum der Ideologisch-politischen, wehrpatriotischen und internationalistischen Erziehung der Jugend verwandelt.

Hier sind reiche Materialien über die Geschichte der Entstehung des Karagandaer Kohlenbeckens gesammelt. Mannigfaltig ist ihre Thematik, die die Zeit vor, während und nach dem Krieg umfaßt.

Ein sichtbarer Stelle hängt das Bild des Menschen, dessen Namen die Grube trägt: Kornej Gorbatschow, einer der Pioniere des Karagandaer Kohlenbeckens. Jeder, der dieses Museum besucht, spürt den Atem jener Jahre, die schon Vergangenheit geworden sind, aber wie früher uns zu Herzen gehen. Unwillkürlich

bleibt man an der Schautafel, so begann die Arbeitsbiographie der Kohlengrube“ stehen. Besonders beeindruckt werden die Besucher durch die Tafel: „Die Jugend der Kriegsjahre“, „Frauen als Grubenarbeiterinnen“, „Die Komsomolzen der Kriegsjahre“, „Patriotinnen der Heimat“.

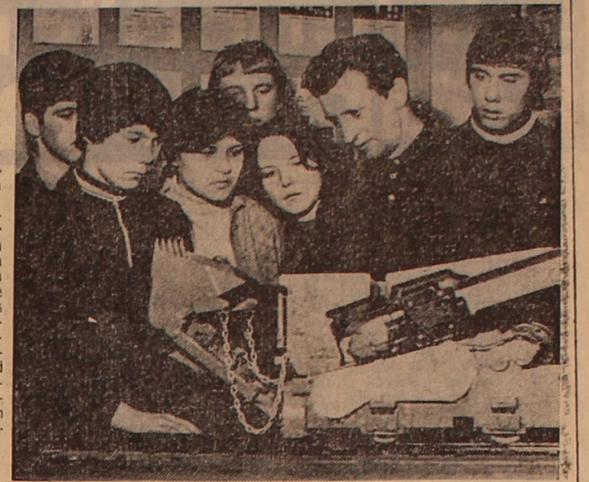
In einem besonderen Abschnitt des Zentralsaals steht am Ehrenplatz — an der Fahne des Ministerrats der UdSSR und des Zentralsrats der Sowjetgewerkschaften, des ZK des Komsomol, mit dem das Kollektiv der Kohlengrube und ihre Komsomolorganisation für die Stachanow-Stoßarbeit in den 50er Jahren ausgezeichnet wurde — die Schautafel „Kasachstan ist stolz auf sie“ mit den Bildern derjenigen, deren Namen mit goldenen Lettern in die Geschichte des Karagandaer Kohlenbeckens eingetragen sind.

Das Museum des Arbeitsruhms behauptet einen wichtigen Platz im gesellschaftlichen Leben des Kollektivs. Hier werden oft Treffen

der Jugend mit Arbeitsveterranen und Teilnehmern des Großen Vaterländischen Krieges veranstaltet. Die Türen des Museums stehen nicht nur den jungen Grubenarbeitern offen, hierher kommen oft Schüler der allgemeinen und technischen Berufsschulen.

In feierlicher Atmosphäre finden dort Abende statt, die der Weihe der Jugend zu Arbeitern gewidmet sind. An solchen Abenden leistet die Jugend ihren Arbeitseld ab — sie schwört die rühmreichen Traditionen des Kollektivs zu pflegen und zu mehr. Die Materialien des Museums werden weitgehend von Propagandisten der Partei- und Komsomolschulen, Zirkel und Seminare genutzt. Im Museum werden systematisch Lenin-Stunden und Jubiläumskomsomolversammlungen veranstaltet.

Iwan TSCHECHOW, Vorsitzender des Rats des Arbeitsruhmsmuseums der Gorbatschow-Grube Karaganda



Johann Faber, Leiter der Komsomolzen-Vortriebsbrigade, Träger des Leninordens und des Ordens der Oktoberrevolution, berichtet den Zöglingen der Schule Nr. 11 über seine Arbeit.

Hausnaher Kundendienst

SEMIPALATINSK. Mehr Freiheit soll den Einwohnern des Stadtteils am linken Flußufer gespart werden. In dem hier entstehenden großangelegten Wohnmassiv wurde dieser Tage eine Zweigstelle des Dienstleistungshauses „Rachat“ eröffnet. Die Komplexannahmestelle bietet 12 Arten guter Dienste. Die im Kundenbuch hinterlassenen Eintragungen zeigen davon, daß die Annäherung des Kundendienstes dem Wohnort nur begrüßt wird.

„Das ist die Hauptrichtung unserer Arbeit im bevorstehenden Planjahr“, sagte B. Miloradow, Chef der Gebietsverwaltung für Dienstleistungswesen. „Uns steht vor, in den Neubauvierteln, in Betrieben und entlegenen Dörfern 25 Komplexannahmestellen zu gründen und in allen Zentralstädten der Sowchoses und Kolchose die Eröffnung von Dienstleistungshäusern abzuschließen.“

Es ist vorgemerkt, den Reparaturbetrieb für elektrische Haushaltsgeräte und die Möbelwerkstatt neu aufzubauen, die Abteilungen der Vereinigung für chemische Reinigung und Färbung der Kleidung sowie der Maßschneiderei zu rekonstruieren.

Der Kundendienst des Gebiets verwandelt sich in einen modernen Industriezweig. Der Bevölkerung werden mehr als 500 Arten guter Dienste erwiesen. Bis Ende des Planjahres wird ihr Umfang um mehr als ein Drittel anwachsen.

(KasTAG)

Oleg FRANZEN

Aalglatte Fangarme

Kurz und gut, die Privatunternehmer teilen die Meinung darüber, daß die Gesundheit des Menschen von dem ist, was der Mensch isst, nur verstehen sie das so, daß die Gesundheit der Menschen sehr teuer zu stehen kommen muß. Natürlich nur, damit sich die Busineleute von der Medizin unermeßlich bereichern können.

Die Spekulationen auf das Streben der Menschen nach gutem Befinden verwandelten die Erzeugung von Arzneimitteln in ein überaus einträgliches Geschäft.

Obriegen nehmen die Busineleute von der Pharmaziezeit, die unausgesetzt davon lehren, daß sie um des Lebens willen tätig seien, keinen Anstoß daran, falls sich die Gelegenheit bietet, auch am Tod zu verdienen.

In der ganzen Welt verbreitete sich die Nachricht von der Katastrophe in der italienischen Stadt Seveso. Die Freisetzung von Dioxin in der hier gelegenen Fabrik „Icmeza“ (Unternehmen Hoffmann-La Roche) führte zu schrecklichen Folgen für die Bevölkerung, darunter zu angeborenen Abnormalitäten. Dioxin wird bei der Herstellung von Herbiziden angewandt, wie es sich jedoch herausgestellt hat, eignet es sich auch als chemisches Kriegsmittel, und seine Hauptverbraucher sind das Pentagon und die Bundeswehr. Die amerikanische Armee hat es bereits in Vietnam als Entblättermittel für die Vernichtung der tropischen Vegetation erprobt, was tragische Folgen für das Volk dieses Landes nach sich zog. Nach Angaben des Weltgewerkschaftsbundes werden Entblättermittelsstoffe, Napalm und andere Mittel für die Vernichtung von Menschen auch von den amerikanischen Gesellschaften Johnson und Johnson und Dow Chemical sowie von der französischen Procter Gamble produziert.

Die transnationalen Mammüt-konzerne, die ihre Fangarme in der ganzen Welt ausgestreckt haben, und die über immense finanzielle Mittel verfügen, von denen die nationalen Gesundheitsdienste, sogar in den reichen kapitalistischen Ländern, nicht einmal träumen können, sind zu einer solchen Macht gekommen, daß gegen sie niemand angehen kann. Und das bekommen in erster Linie jene zu spüren, die in ihren Betrieben arbeiten. „Die Profitjagd hat zweifels negative Folgen für die Werktätigen der Betriebe der pharmazeutischen Industrie“, bezogt Allan Kowe, Generalsekretär der Internationalen Vereinigung der Gewerkschaften der Werkstätten der Chemie, Erdöl- und verwandter Industrien. „Da zu gehören: Antreibersystem, niedrige Löhne, zu langer Arbeitszeit und unzulängliche Qualifikation, besonders in den Verpackungsabteilungen, in denen die überwiegende Mehrheit der Beschäftigten Frauen sind. Es gibt auch andere negative Folgen für die Werktätigen, nämlich der ungenügende Arbeitsschutz und die unzulängliche Berufskrankheitsvorbeugung. Schlecht ist es um den Arbeitsschutz auch bei der Arbeit mit Hormonen, Antibiotika und anderen Mitteln bestellt. In diesem Zusammenhang kommt es in den pharmazeutischen Betrieben häufig zu Arbeitsunfällen. Im Ergebnis des Kampfes der Werktätigen wurden eine Reihe von Maßnahmen zur Vorbeugung und zum Gesundheitsschutz getroffen, es muß jedoch noch vieles getan werden, insbesondere von den Gewerkschaften der Entwicklungsländer. Dort, wo es möglich ist, führen die Gewerkschaften einen Kampf.“

Der sehr erfahrene Gewerkschaftsfunktionär hat diesen Vorbehalt „Wo es möglich ist“ bei weitem nicht zufällig gemacht. Die Sache ist die, daß die medi-

zischen Mammütkonzerne aalglatte Fangarme haben. Diese Fangarme, d. h. Kapitalinvestitionen, strecken sich gern nach jenen Zonen aus, wo die Konjunktur für sie günstig ist. Sobald sich aber die Situation verändert, ziehen sie sich sofort zusammen und stehlen sich aus dem Lande, wobei sie eine Menge Menschen im Stich lassen, die ihnen geholfen haben, Superprofite herauszuschlagen. Meine Leser werden mir zustimmen, daß es nicht einfach ist, in Angst dazu zu leben, daß ein Monopol in jedem Augenblick den Betrieb schließen kann, noch schwieriger ist es, sich dazu zu entschließen, bei der Verteidigung der eigenen Rechte dem Monopol einen Kampf anzusagen, denn die Fangarme ziehen sich zusammen, wenn man sie zu sehr belästigt.

Die Drohung, die Tätigkeit einzuschränken oder völlig einzustellen, ist für die transnationalen Korporationen nicht nur im Umgang mit den Gewerkschaften, sondern auch mit den Regierungen üblich geworden, besonders in den Entwicklungsländern, die sich nicht ganz gehörig zeigen. Gerade eine solche skrupellose Demarche unternahm „CIBA — Geigy“ in Indien. Dieses Land forderte insbesondere, mit dem häufigen Wechsel der Preise für Arzneimittel Schluß zu machen. Leider meldet die indische Presse, daß die Monopole bis heute noch die entsprechende Vorschrift der Regierung verletzen...

Es wäre naiv zu glauben, daß die Monopole lediglich die Angriffe zurückweisen. Nein, sie treiben ein auf lange Sicht berechnetes Spiel. Sie legen der Nationalisierung ihrer Betriebe alle möglichen Hindernisse in den Weg, eröffnen in den Entwicklungsländern vorwiegend Hilfsbetriebe, in der Regel, Verpackungsabriken, und behindern die Entwicklung der pharmazeutischen Industrie in der „dritten Welt“, um ihre Abhängigkeit von den entwickelten kapitalistischen Ländern zu verewigen. Diese Politik läuft der Idee der ökonomischen Neuordnung zuwider, laut der die zurückgebliebenen Länder alle Möglichkeiten für den Fortschritt, für die wirkliche Unabhängigkeit erhalten müssen.

Auch gegenüber jenen, die in den entwickelten kapitalistischen Ländern am Staatsruder stehen, zeigt sich das Big Business wenig gehorsam. Bei den vieljährigen Verhandlungen über die Preissenkung, die das Ministerium für das Gesundheitswesen Großbritanniens mit den Korporationen führte, wandten die letzteren weitgehend die Verschleppungstaktik an und hemelten nach wie vor ungerechtfertigt hohe Profite ein. Letzten Endes bequemen sie sich zu teilweisen Zugeständnissen. Mit ihren Zwangsmitteln mit europäischen Regierungen hat sich die schweizerische Firma „Hoffmann-La Roche“ berühmt gemacht.

Als die Regierung der USA dem Kongreß unter dem Druck der Öffentlichkeit den Gesetzentwurf über die Verstärkung der Kontrolle über die pharmazeutische Industrie unterbreitete (um insbesondere die Erprobung der neuen Arzneimittel zu verlängern), widersetzte sich ihm kategorisch die Vereinigung der pharmazeutischen Industrie, die es als Verletzung der „Grundrechte des freien Unternehmertums“ bewertete. Hinter dieser Formulierung verbirgt sich ein tiefer Sinn.

Wer wird ihr Einhalt gebieten?

Dieser Sinn besteht darin, daß das unfaire Verhalten für die Korporationen wesenlos ist. Es ergibt sich aus der Natur der Verhältnisse des Privatunternehmertums.

(Schluß, Anfang Nr. Nr. 77, 78)

Die Abenteuer der „schwarzen Pille“

Die Regierung eines kapitalistischen Landes ist ihrem Wesen nach berufen, die Interessen des Privatunternehmertums zu vertreten, seine Handlungsfreiheit und seine Maximalprofite zu verteidigen. Darum wersetzen sich die Machthaber in der Regel recht passiv dem entschlossenen Andrang der Monopole, und ihr Kampf wirkt im ganzen wie ein Spiel, dessen Sinn darin besteht, den Anschein eines aktiven Schutzes der Bürger zu erwecken.

Im Ergebnis erweisen sich die Bürger auf Schritt und Tritt als völlig wehrlos. Die Einreichung von Klagen auf den Ersatz des durch Verschulden der Monopole erlittenen Schadens bringt bei weitem nicht das erwünschte Ergebnis, denn die Kräfte sind ja zu ungleich. Einen größeren Erfolg erzielen die Verbraucher, wenn sie gemeinsame Schadenersatzklagen einreichen. Aber auch in solchen Fällen feldischen die Magnaten, solange es nur geht, und vertuschen nicht selten die Sache.

Die Eltern von 4350 Kindern, die in England wegen des unheilbringenden Talidomids mit Abnormalitäten zur Welt gekommen sind, reichten eine gemeinsame Schadenersatzklage gegen die Gesellschaft ein, in der sie diese der verbrecherischen Nachlässigkeit beschuldigten. Die Gesellschaft stellte jedoch ihre Haftpflicht in Abrede und begründete es damit, daß es nicht sie war, die diesen Unrat erdachte. Letzten Endes erklärte sich die Gesellschaft einverstanden, im Laufe von 10 Jahren geldliche Beihilfe zu zahlen, die die Betroffenen offensichtlich nicht zufriedenstellen konnte. Das Gericht bestätigte jedoch 1972 diese Variante...

Schon im nächsten Jahr kam die Zeitung „Sunday Times“ auf die Frage über Talidomid zurück und veröffentlichte neue entlarvende Materialien. Danach griff das Oberhaus des britischen Parlaments in die Sache ein. Es verbot, Beiträge über dieses Thema zu veröffentlichen und begründete seinen Beschluß damit, daß die Presse angeblich versuchte, den Gerichtsprozeß, der nach der Schadenersatzklage der Eltern der betroffenen Kinder angestrengt wurde, zu beeinflussen. Dieser Fall machte deutlich, auf wessen Seite die Machthaber sind.

Der Streit zwischen der Redaktion der „Sunday Times“ und dem Oberhaus dauerte einige Jahre. Nur der Appell an die Kräfte außerhalb des Landes, namentlich an die Europäische Kommission für Menschenrechte in Straßburg, half, die Gerechtigkeit wiederherzustellen. Der englischen Presse wurde erneut erlaubt, die Geschäftemacher, die alles Maß vergessen haben, zu entlarven.

Jedoch werden auch internationale Organisationen bei weitem nicht immer zu einem ernsthaften Hindernis für die unersättlichen Haie. Umso weniger, als sich die starken und grausamen Räuber immer häufiger zusammenschließen, um sich den fetten Bissen nicht entgehen zu lassen. Nach allem zu urteilen, wird es ihnen in Zukunft noch leichter fallen, über die gemeinsamen Jagd übereinzukommen. Nach Berechnungen von Experten des Weltgewerkschaftsbundes ist es möglich, daß bereits in 10—15 Jahren 20 oder noch weniger internationaler Korporationen die gesamte Entwicklung, Herstellung und den Absatz pharmazeutischer Erzeugnisse kontrollieren und noch skrupelloser als heute mit der Gesundheit der Menschen umgehen werden. Da liegt der Schluß nahe: Um ihr Recht auf Gesundheit und Würde zu verteidigen, müssen die Menschen prinzipiell neue Schritte unternehmen.

Die Monopole muß man gerichtlich belangen und sie in der Presse entlarven. Der Kampf der Gewerkschaften gegen sie ist

ebenfalls notwendig. Das Engagement von Politikern für den Schutz der Verbraucher ist wichtig. Die Zahl in verschiedenen Ländern in den letzten Jahren wächst, sind nützlich. Die Demarchen der Weltgesundheitsorganisation und des Weltgewerkschaftsbundes sind wirksam. All das reicht aber schon nicht mehr.

Insofern die „schwarze Pille“ heute in der ganzen Welt umhertreibt und leicht die Staatsgrenzen überwindet, kann der Kampf gegen sie nicht mehr das Anliegen einzelner Länder oder einzelner Organisationen bleiben. Die Verbraucher, d. h. alle Menschen, müssen sich angesichts der allgemeinen Gefahr vereinigen. Sonst wird es der erhabenen Idee „Die Gesundheit für alle im Jahre 2000“ (sie wurde 1978 auf der Internationalen Konferenz für primäre medizinische und sanitäre Hilfe in Alma-Ata verkündet und von der Weltgesundheitsorganisation unterstützt) beschieden, zu einem unerfüllbaren Traum auszuarten.

Immer breitere öffentliche Kreise in verschiedenen Ländern kommen zum Schluß, daß die beste Lösung des Problems darin besteht, der pharmazeutischen Industrie die privateigentümliche Grundlage zu nehmen und sie dem Staat zu unterstellen. Wie unterschiedlich auch die diesbezüglichen Ansichten sein mögen, ist es über jeden Zweifel erhaben, daß eine wirksame Kontrolle über die Herstellung und Verbreitung von Medikamenten sowie die internationale Zusammenarbeit im Kampf gegen die „schwarze Pille“ not tun.

Wie muß diese Zusammenarbeit sein? Um welches Zentrum können sich die zahlreichen, aber heute getrennten Kräfte gruppieren? Sollen die Gewerkschaften, die im internationalen Maßstab operieren, wie Aurell Peccei, eine bekannte Persönlichkeit des öffentlichen Lebens, der Organisator und Präsident des Klubs von Rom meint, unter die Agide der Organisation der Vereinten Nationen gestellt werden? Oder sind auch andere Varianten möglich, bei denen die großen Firmen nicht international, mit anderen Worten, wahrhaftig internationaler Charakter verliehen werden könnten?

Um all das zu erörtern, schlagen die Gewerkschaften vor, eine repräsentative internationale Konferenz einzuberufen. Zur Teilnahme daran werden sowohl Gewerkschaftsfunktionäre als auch Medizinalwissenschaftler und Fachleute der pharmazeutischen Industrie und des Gesundheitswesens von allen Kontinenten wie auch verschiedene internationale Organisationen und Vertreter der breiten Öffentlichkeit eingeladen. Mit einem Wort, alle, die am Kampf gegen die „schwarze Pille“ Interesse haben.

Der Appell der Gewerkschaften findet eine immer größere Resonanz und Unterstützung. Der Präsident der Akademie der Wissenschaften der UdSSR A. P. Alexandrow sagte insbesondere auf der kürzlich gemeinsamen Tagung der Vollversammlungen der Akademie der medizinischen Wissenschaften der UdSSR „Die Grundlagenwissenschaften für die Medizin“, daß die sowjetischen Wissenschaftler es für wichtig halten und bereit sind, zu seiner Realisierung beizutragen.

Aus dem Obengesagten läßt sich die eindeutige Schlussfolgerung ziehen: Die Erörterung der verhängnisvollen Tätigkeit der pharmazeutischen Monopole ist seit langem schon eine spruchreife Frage.

Aus „Literaturnaja gaseta“

Die nächste Nummer der „Freundschaft“ erscheint am 18. April 1981.

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistich Kasachstan“

«ФРОЙНДАФТ» ИНДЕКС 65414

Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Заказ № 8505, УЛ 00321.

Treffpunkt: Fremdes Land

Der Krieg war schuld daran, daß die Schwestern Charlotte und Margarethe, die in der Ukraine zu Hause waren, nun weit entfernt voneinander lebten. Margarethe kam mit anderen Evakuierten nach Dshangis-Kuduk, Gebiet Zelinograd. Sie heiratete den hiesigen Dorfleinwohner David Schwindt und erzeugte sieben Kinder. Nun sind die Eheleute schon im Ruhestand. Doch sie sitzen nie müßig da: Das sind sie einfach nicht gewohnt. Sie helfen dem heimatischen Sowchos auch weiter. Das ist für sie zu einem Bedürfnis geworden, besonders während der angespannten Feldarbeiten. David Schwindt war seinerzeit Schmelde und widmete diesem Beruf mehr als drei Jahrzehnte. S. Maslji, Sekretär des Parteikomitees des Sowchos „Krasnojarski“, sagt:

„David Schwindt wurde für seine selbstlose Arbeit mit dem Orden „Ehrenzeichen“ und mehreren Medaillen gewürdigt. Er wurde wiederholt zum Deputierten des Dorfsowjets gewählt. Mit einem Wort, die Eheleute Schwindt genießen bei uns großes Ansehen. Sie sind bei ihren Landsleuten gut angeschrieben.“ Mensch der Arbeit... Wie stolz klingen diese Worte in unserem Lande. Ist er doch der Schöpfer der materiellen Werte, von denen alle Gebrauch machen.

Margarethe und David Schwindt freute es immer, daß ihre Kinder von früh an die Arbeit gewohnt und den Eltern stets hilfsbereit waren. Die Söhne David, Alexander, Reinhold, Heinrich und Johann konnten sich stundenlang in Vaters Schmiede aufhalten. Für sie gab es damals keine schönere Musik als die Schläge des Hammers auf das Amboss. Die Mutter wußte immer, wo sie ihre Söhne zu suchen hatte.

Jetzt sind sie schon alle erwachsen. David, der älteste, ist Mechanisator, einer der besten im Sowchos „Krasnojarski“. Für die hohen Arbeitsleistungen im zehnten Planjahr fünf wurde er mit dem Orden „Arbeitsruhms“ dritter Klasse ausgezeichnet. Das war ein freudiges Ereignis für die ganze Familie. David gehörte zu den 22 Arbeitern des Sowchos, die mit hohen Regierauszeichnungen gewürdigt

wurden. Und der Sowchodirektor David Burbach bekam den Titel „Held der sozialistischen Arbeit“ verliehen.

Alle Kinder des Ehepaars Schwindt haben Mittelschulbildung erworben. Unentgeltlich natürlich, wie es das Grundrecht jedes Sowjetbürgers ist. Sie sehen mit Zuversicht der Zukunft entgegen, leben in Wohlstand. Diese Zuversicht wird durch die Beschlüsse des XXI. Parteitags der KPdSU untermauert, der ein Programm des weiteren Aufschwungs des Wohlstands der Sowjetmenschen vorgemerkt hat.

Die Familie Schwindt ist mit ihrem Schicksal, das vom Schicksal ihrer Heimat untrennbar ist, zufrieden. Zusammen mit ihr haben sie die Schwierigkeiten überwunden und freuen sich ihrer Erfolge.

Lange Zeit wußten die Schwestern nichts voneinander. Nach vielen Jahren erfuhr Margarethe, daß Charlotte in der BRD lebt. Briefe wurden getauscht. Darauf folgte die Einladung, einen Gastbesuch abzustatten. Charlotte ist viel älter als Margarethe und kann sich für weite Reisen schon nicht mehr entschließen.

So trafen sich die Schwestern im fremden Land. Im Laufe des Monats gab es viele Erinnerungen und Gespräche. Die Verwandten leben in einem Eigenheim. Doch wie es sich herausstellte, werden sie es noch sehr lange abzahlen müssen. Also wird jeder Pfennig gespart. Doch rechnet man unaufhörlich, auf Schritt und Tritt und treibt das oft ins Absurde.

Stößt der Mensch auf eine ihm ungewohnte Lebensweise, zieht er unwillkürlich Vergleiche. Was in seiner Heimat als normal und üblich gilt, wird dort ganz anders aufgefaßt. Alle Bekanntschaften, die die Schwindts in der BRD machten, beschränkten sich hauptsächlich auf Charlottes Verwandte. Dort ist es nicht Freude und Leid mit Freunden und Nachbarn zu teilen. Jeder hat mit sich selbst zu tun. Mein Haus ist meine Burg — den Sinn dieses Sprichworts erkannten die Schwindts erst dort.

Eines Abends machte David die Andeutung, ob man nicht mal in einen Klub gehen sollte.

Dieser Vorschlag brachte die Gastgeber in Verwirrung, sogar ins Staunen. Was heißt das, „in den Klub zu gehen“? Das war für sie ganz unbegreiflich. Für die Schwindts bedeutete dagegen das Kulturhaus des Sowchos sehr viel. Filmvorführungen, Konzerte, Abende des Arbeitsruhms, Jungvermählte und Neugeborene werden dort ständesamtlich registriert. Ein Klub ist bei den Sowjetmenschen ein unabdingbarer Teil ihrer gesellschaftlichen Existenz.

Für das gesellschaftliche Leben bekundet man dort geringes Interesse. Wenn es im Hause auch eine Zeitung gab, so war das eine für Sportneugierden.

„Vom heutigen Leben in unserem Lande weiß man dort nur sehr wenig“, erzählt David Schwindt. „Meine Frau und ich trafen auch mit solchen zusammen, die während des Krieges nach Deutschland verschleppt worden waren. Ihre Kenntnisse über unser Land beschränken sich auf die Vorkriegsvorstellungen. Seitdem ist aber schon viel Wasser den Berg hinabgeflossen. Man sieht es den „Ehemaligen“ an, daß sie sich nach ihren Geburtsorten sehnen. Besonders Heimweh verspüren diejenigen, die schon in unseren Tagen in die BRD ausgewandert sind. Sie fühlen sich dort fremd. Man behandelt sie mit Verächtlichkeit und Hochmut, als Menschen zweiter Sorte. Ihren sehnlichsten Wunsch, in die UdSSR zurückzukehren, äußerte auch Philippine Kronhardt, Margarethes Cousine. Sie war zu ihrer Tochter ausgewandert und hat in der UdSSR einen Sohn zurückgelassen. Sie will zurück, nur ist das jetzt nicht so einfach.“

Der monatelange Aufenthalt in der Ferne schlen den Schwindts eine Ewigkeit zu dauern, trotz des freudeerfüllten Beisammenseins mit den Verwandten. Endlich war der fremde Bahnhof aus der Sicht verschwunden, und der Zug erhöhte die Fahrgeschwindigkeit. Noch waren Margarethes Abschiedsrufen nicht getrocknet, doch in Gedanken wollten sie und ihr Mann schon zu Hause...

Woldemar SPRENGER

Gebiet Zelinograd

Unsere Anschrift:

Казахская ССР, 473027 г. Целиноград, Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт»

TELEPHONE: Chefredakteur — 2-19-09, stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07, 2-06-49, Chef vom Dienst — 2-16-51, Sekretariat — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda, Wirtschaft — 2-76-56, Parteipolitische Massenarbeit — 2-18-23, Sozialistischer Wettbewerb — 2-17-55, Kultur — 2-74-26, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Literatur — 2-18-71, Leserbrief — 2-77-11, Korrektur — 2-37-02, Maschinenschriftbüro — 2-50-57, Buchhaltung — 2-79-84.

KORRESPONDENTENBÜROS: Karaganda Tel. 54 07 67; Dshambul Tel. 5-19-02; Pshampalowsk, Tel. 6-52-26

«ФРОЙНДАФТ» ИНДЕКС 65414

Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Типография издательства Целиноградского областного Компартии Казахстана

Заказ № 8505, УЛ 00321.